

Hochschulkurier

Nr. 59 | Juli 2017

www.unibw.de



Im Focus | Beförderungsausschuss mit der Bundesministerin in Nymphenburg

Vorgestellt | Die AG Notfallmedizin übt den richtigen Umgang mit Patienten

Forschung & Lehre | Prof. Kohout über Kandidat und Kanzlerin

Alumni & Karriere | Wunschjob oder Wunschort?

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Juni stand ganz im Zeichen von drei Veranstaltungs-Highlights an zwei Tagen. Die Bundesministerin der Verteidigung eröffnete offiziell das Cyber-Forschungsinstitut CODE und nahm direkt im Anschluss an einem Richtfest für ein neues Unterkunftsgebäude teil. Am nächsten Tag beförderte die Ministerin vor dem Schloss Nymphenburg rund 520 Offizieranwärterinnen und Offizieranwärter zu Leutnanten und Leutnanten zur See. Diese Veranstaltungen haben wir für Sie in der Rubrik „Im Focus“ auch fotografisch fest gehalten.



So vielfältig die Universität ist, so vielseitig sind auch die vielen Veranstaltungen. Wir berichten in der Rubrik „Veranstaltungen“ u. a. über den ersten Diversity Tag an unserer Universität, über eine Tagung zum Thema „Völkerrecht im Internet“ in Tutzing, über die Kinderuni und den Mathe-Club sowie unsere Teilnahme am Tag der Bundeswehr in Hürth.

In der Rubrik „Forschung und Lehre“ informieren wir wieder über spannende Forschungsprojekte an unserer Universität. So hat Prof. Eissfeller einen Algorithmus entwickelt, der Geisterfahrer über Galileo-Signale aufspüren kann. Für die Entwicklung des Herzstücks des europäischen Satellitennavigationssystems würdigte das Europäische Patentamt den exzellenten Emeritus unserer Universität Prof. Hein und sein Team mit dem Europäischen Erfinderpreis. Seine Forschungsleistungen stellen wir ebenfalls in dieser Rubrik vor. Daneben gab es noch zahlreiche kleinere, aber nicht weniger spannende wissenschaftliche Tagungen und Konferenzen, über die wir berichten.

In der Rubrik „Alumni und Karriere“ erhalten Sie u.a. einen Eindruck von der Promotionsfeier und einen Ausblick auf das kommende Unternehmens- und Karriereforum vom 10. bis 13. Oktober.

Viel Vergnügen beim Lesen der neuen Ausgabe wünscht Ihnen


Michael Brauns

Impressum

Herausgeber: Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München

Redaktion: Michael Brauns (verantw.),
Achim Vogel, Stephanie Borghoff,
Eva Olschewski, Kai Wagner

Anschrift: Universität der Bundeswehr München
– Presse und Kommunikation –
Werner-Heisenberg-Weg 39
85577 Neubiberg
Tel. 0 89/60 04 · 2004
Fax 0 89/60 04 · 2009
E-Mail: michael.brauns@unibw.de

Fotos: Titel: kolonko@shutterstock.com; S. 3–9: Harry Funk/PIZ Personal; S.12: nueng audok@shutterstock.com; S. 24: Kai Luge; S. 26: Europäisches Patentamt; S. 28: Hadrian@shutterstock.com; S. 30: Wikipedia; S. 34/35: Thorsten Joachim; S.34: BEST-BACKGROUNDS@shutterstock.com S. 51: Dani Machlis, BGU; S. 52: Akademie für Politische Bildung, Tutzing; S. 59: Dragon Images @shutterstock.com; S. 60: Nares Soumsomboon@shutterstock.com

Satz und Gestaltung: designgruppe koop, Rückholz
www.designgruppe-koop.de

Druck/ Herstellung: VMK Druckerei
Faberstraße 17, 67590 Monsheim
Tel. 0 62 43/9 09 · 110 · Fax 0 62 43/9 09 · 100
www.vmk-druckerei.de

Erscheinung: 3-mal jährlich

Online-Ausgabe des Hochschulkuriers der Universität der Bundeswehr München unter: www.unibw.de/hochschulkurier

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor.

900 neue Unterkünfte

„Eine Bundeswehr, die wächst, braucht mehr Platz“, sagt die Bundesministerin der Verteidigung anlässlich der Einweihung des neuen Wohnheims. | S. 6

15.000 Besucher

Die Universität der Bundeswehr München präsentiert auf dem Tag der Bundeswehr in Hürth Wissenschaft zum Anfassen. | S. 14

450 Erfinder

Die Jury des Europäischen Erfinderpreises hat aus zahlreichen Nominierungen Prof. Günter Hein und sein Team ausgewählt. | S. 26

Im Focus

- 3 | **Drei Highlights an zwei Tagen:**
Bundesministerin der Verteidigung Dr. Ursula von der Leyen nimmt sich Zeit

Vorgestellt

- 10 | **Erste Hilfe:**
Die AG Notfall-Medizin stellt sich vor
- 12 | **Tolle Möglichkeit:**
Ein Auslandssemester in West Point

Veranstaltungen

- 14 | **Mit dabei:**
Universität präsentiert sich beim Tag der Bundeswehr
- 16 | **Bunt gemischt:**
Erster Diversity-Tag an der Universität
- 18 | **Praxisnahe Diplomatie:**
Studierende bei UNO-Simulation
- 20 | **Stauender Nachwuchs:**
Kinderuni erläutert Bedeutung von Wasser
- 22 | **Begeisterte Zahlenfreaks:**
Mathe-Club gibt Einblick in die Wissenschaft

24 | Sportlicher Ausgleich:

Große Beteiligung beim Paarzeitfahren

25 | Heikle Fragen:

Tagung über Völkerrecht im Internet

Forschung und Lehre**26 | Große Auszeichnung:**

Europäischer Erfinderpreis für Prof. Hein

28 | Bessere Verkehrsüberwachung:

Prof. Eissfeller jagt Geisterfahrer

29 | Realistische Simulation:

Hackerangriff auf Krankenhaus nachgestellt

30 | Politischer Ausblick:

Prof. Kohout zur Bundestagswahl 2017

32 | Interessierte Unternehmer:

Prof. Nitsch stellt Forschungsprojekte vor

34 | Runder Geburtstag:

Münchener Universitäten feiern 50 Jahre Informatik

36 | Gezielte Analyse:

Mikroökonomie untersucht komplexe Fragen

37 | Wissenschaftliche Plattform:

BWL-Experten tagen auf Sylt

38 | Fruchtbarer Dialog:

Personalmanager diskutieren Zukunftsthemen

Alumni und Karriere**40 | Freundeskreis**

Sechs neue Mitglieder

42 | casc

Erster Absolventenjahrgang WING

47 | Aktuell

Achtes Unternehmens- und Karriereforum

48 | Steckbrief

40-jähriges Studienjubiläum

50 | Wir sind Alumni

Drei Jahrgangstreffen im Oktober

Personalia**51 | Meldungen****53 | Neue Professorinnen und Professoren****54 | Nachruf****55 | Habilitationen/Promotionen****56 | Forschungsförderung****Service****58 | Die neue Schreibwerkstatt****59 | Neubibergs Erster Bürgermeister informiert****60 | Das Rechenzentrum informiert**



*Wenn die Firewall brennt,
zählt allein das Können*

FORSCHUNGS- INSTITUT CODE ERÖFFNET

Am 23. Juni eröffnete die Bundesministerin der Verteidigung, Dr. Ursula von der Leyen, anlässlich der Jahrestagung des Forschungszentrums CODE das neue Cyber-Cluster an der Universität.

Die Bundesministerin der Verteidigung ernannte Prof. Dreo (z.v.l.) zur Leitenden Direktorin, Prof. Buchenrieder zum Technischen Direktor des Forschungsinstituts CODE

Was 2013 als eine relativ kleine, aber offensichtlich wegweisende Tagung von ungefähr 100 IT-Sicherheitsexperten begann, ist mittlerweile zu einer festen Größe deutscher Cyber- und Netzpolitik geworden. Mit 420 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde ein neuer Rekord aufgestellt. Wichtiger noch als die Zahl ist aber auch hier die Expertise. Und tatsächlich ist in München alles vertreten, was in der deutschen IT-Sicherheit Rang und Namen hat. Neben großen Firmen wie Airbus, Dell oder Cisco sind auch zahlreiche staatliche Behörden und europäische Agenturen Teil der „CODE-Community“.

»» In ihrer Eröffnungsrede formulierte Prof. Gabi Dreo, die Leitende Direktorin des neu eröffneten Forschungsinstituts CODE, das Ziel, die „erste Adresse für Studierende zu werden, wenn es um Cybersicherheit und Smart Data geht“. Hierzu wird ein bundesweit einzigartiges Cyber-Cluster mit einem neuen Studienschwerpunkt Informatik/Cybersicherheit in Verbindung mit einer ressorteigenen universitären Forschungseinrichtung an der Universität der Bundeswehr München aufgebaut. In der Aus- und Fortbildung sollen neben dem neuen Masterstudiengang „Cyber-Sicherheit“ auch Seminare, Workshops und Wettbewerbe als Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden. „Es ist unser Ziel, die Universität der Bundeswehr München zur IT-Talentschmiede auszubauen“, so Dreo.

Die Bedeutung des Themas „Cybersicherheit“ unterstrichen Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen und der bayerische Staatsminister Dr. Marcel Huber in ihren Grußworten zur Eröffnung des Forschungsinstituts. Außerdem waren mit Dr. Katrin Suder aus dem Bundesministerium der Verteidigung und Dr. Emily Haber aus dem Bundesministerium des Inneren gleich zwei Staatssekretärinnen vor Ort, die sich auf ministerieller Leitungsebene mit dem Themengebiet „Cybersicherheit“ befassen. Der Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum (CIR) war unter anderem durch ihren Inspekteur, Generalleutnant Ludwig Leinhos, vertreten.

JEDES SYSTEM IST NUR SO GUT WIE SEIN BEDIENER

Neben Fragen der IT-Sicherheit und den sicherheitspolitischen Konsequenzen der digitalen Revolution waren auch Personalgewinnung und Qualifizierung beherrschende Themen. Denn schnell wurde klar: Wie jedes Waffensystem ist auch die Cyberabwehr nur so gut wie die Menschen, die sie bedienen. Mit dem Aufbau des Münchener Cyber-Clusters leistet die Bundeswehr einen nachhaltigen Beitrag bei der Gewinnung hochqualifizierten Fachpersonals.

Die Bundesministerin stellte in ihrem Grußwort die tragende Rolle, die die Bundeswehr als „digitale Großorganisation“ trage, deutlich heraus. Sie sei einerseits für den Schutz ihrer eigenen Systeme zuständig, andererseits habe sie als Teil der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge einen gewichtigen Beitrag zu leisten. „Wir haben deshalb angefangen, im vergangenen Jahr, unsere Bundeswehr

ganz neu aufzustellen. Mit dem Blick auf die Strukturen, auf Innovation, Wissenschaft und Forschung, aber natürlich auch mit Blick auf Personal“, so von der Leyen. In dieser Hinsicht bedeute die erfreuliche Stärke der deutschen Wirtschaft, dass der Wettbewerb um die knappe Ressource „IT-Experten“ für die Bundeswehr nicht leichter werde. Dazu habe die Bundeswehr neben der Ausweitung der eigenen Ausbildungskapazitäten ihre Nachwuchswerbung deutlich verändert. Die Bundesministerin überreichte die Ernennungsurkunde zur Leitenden Direktorin von CODE an Prof. Gabi Dreo und des Technischen Direktors von CODE an Prof. Klaus Buchenrieder und eröffnete damit offiziell das Cyber-Cluster.

DER MENSCHLICHE FAKTOR ENTSCHEIDET

Auch Ralf Schneider, Chief Information Officer (CIO) der Allianz Gruppe, unterstrich die Bedeutung des „menschlichen Faktors“ bei der Cyberabwehr: „Wenn sie eine Cyberattacke haben, da brauchen Sie niemanden, der etwas nur weiß, sondern sie brauchen jemanden, der etwas kann. Sie brauchen dann jemanden, der die Hacker abwehrt – in diesem Moment zählt nur das Können.“ Und noch eine weitere wichtige Botschaft hat Schneider, vielleicht auch gerade an die Adresse der Verwaltung: „Im Cyberspace geht alles in Echtzeit – in Lichtgeschwindigkeit. Da können Sie keine Komitees mehr gründen, wenn der Angriff läuft.“ Als ein Beispiel für einen gut funktionierenden Austausch zwischen Streitkräften und Gesellschaft nannte Schneider die israelische Einheit 8200. In dieser Spezialeinheit für Cyber-Operationen werden wehrdienstleistende IT-Spezialisten zusammengezogen, die häufig aus der Start-Up-Szene kommen oder dorthin streben.

CYBER-RESERVISTEN ALS ERFOLGSREZEPT

Ein ähnliches Modell verfolgt die Bundeswehr mit der Cyber-Reserve. Dieses Konzept sieht vor, einen Pool von IT-Experten zu schaffen, die die Bundeswehr bei Bedarf punktuell unterstützen sollen. Dass solche Modelle funktionieren können, beweist ein Rundgang durch den Ausstellerbereich der CODE-Jahrestagung. Gleich an mehreren Ständen informierten ehemalige Bundeswehrangehörige über ihre IT-Unternehmen und wie sie mit der Bundeswehr kooperieren.

FORSCHUNG MACHT ATTRAKTIV

Mit dem Aufbau des Cyber-Clusters konzentriert die Bundeswehr Forschungs- und Studienkapazitäten, die im Bereich der Netzsicherheit bundesweit einmalig sind. Damit schafft sie die Grundlage für eine nachhaltige Personalgewinnung. Nicht zuletzt sind die mit dem Aufbau des Cyber-Clusters verbundenen Möglichkeiten für Grundlagenforschung und wissenschaftliche Publikation gerade für junge Forscherinnen und Forscher eine attraktive Möglichkeit, sich in ihrem Fachbereich zu etablieren.

Ulrich Veen/PIZ Personal



Blick aufs Personal – Ministerin von der Leyen würdigt die erfolgreiche Etablierung des Münchener Cyber-Clusters



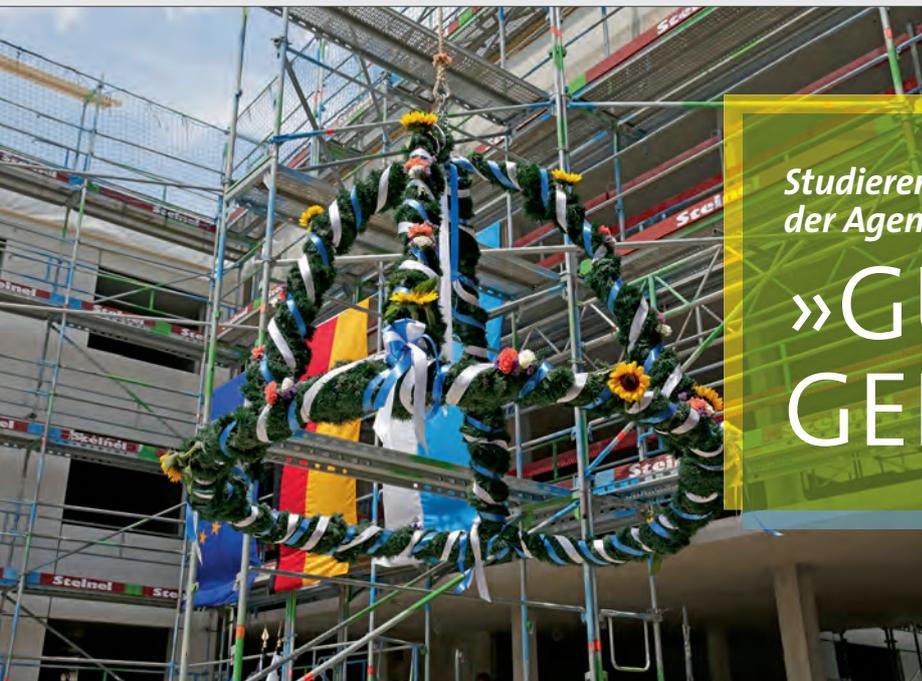
Präsidentin Nihuss, Bundesministerin von der Leyen, Staatssekretärin Suder und Generalleutnant Leinhos (v.l.n.r.)



Auf ihn verlässt sich eine der weltgrößten Versicherungen. Ralf Schneider ist CIO der Allianz Gruppe



Das Ziel: „IT-Talentschmiede“. Prof. Gabi Dreö leitet das Cyber-Forschungsinstitut CODE



Studierende profitieren von
der Agenda Attraktivität

»GUT UNTER- GEBRACHT«

Festlich geschmückt wartet der
Richtkranz auf seinen Einsatz

Ein Studium an den Universitäten der Bundeswehr bedeutet intensive Wissensvermittlung und konzentrierte Arbeit, aber auch kameradschaftliches Zusammenleben auf dem Campus. Man ist hier im Wortsinne „gut untergebracht“. Mit der Einweihung eines neuen Wohnheims am 23. Juni wurde der neue Unterakunftsstandard der Agenda Attraktivität jetzt auch an der Universität der Bundeswehr München etabliert.

Von der bayerischen Regierung nahm der Leiter der Staatskanzlei der bayerischen Staatsregierung und Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Sonderaufgaben Dr. Marcel Huber an der Veranstaltung teil. Ministerin Dr. Ursula von der Leyen betonte neben der guten Nachbarschaft und engen Verbundenheit der Bundeswehr mit der Region vor allem die Bedeutung moderner Rahmenbedingungen für die Bundeswehr. Die Aufgaben der Bundeswehr seien vielfältig und in den letzten Jahren noch angewachsen. Diese Aufgaben ließen sich nur durch mehr und vor allem hoch qualifiziertem Personal bewältigen: „Eine Bundeswehr, die wächst, braucht mehr Platz.“ Zugleich betonte sie, dass die neuen Standards für Unterakunfts-

te und die in diesem Zusammenhang getätigten Investitionen der Attraktivität des Arbeitgebers Bundeswehr insgesamt dienen. Allein auf dem Campus der Universität werden in den nächsten vier Jahren mehr als 900 moderne Unterakunfts errichtet.

Die Hochbauarbeiten für das dreigeschossige Gebäude in Massivbauweise wurden im September 2016 begonnen. Das Bauende ist für Dezember 2019 geplant. Der Neubau erstreckt sich auf einer Bruttogrundfläche von 9.300 Quadratmetern. Die Baukosten belaufen sich auf 16,8 Millionen Euro. Seitens der Bundeswehr ist das Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen mit seinem Kompetenzzentrum für Baumanagement München und dem Bundeswehr-Dienstleistungszentrum München an der Realisierung des Bauvorhabens beteiligt. Der Neubau erfolgte in enger Kooperation mit der Obersten Bayerischen Baubehörde, der Landesbaudirektion Bayern und dem staatlichen Bauamt München 1.

Ulrich Veen/PIZ Personal



„Eine Bundeswehr, die wächst, braucht mehr Platz“, so Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen



Präsidentin Niehuss freut sich über den Baubeginn



Die Bundesministerin der Verteidigung mit Präsidentin Niehuss (r.) und dem Leiter der Bayerischen Staatskanzlei Dr. Marcel Huber (l.)



Beförderungappell vor dem Schloss Nymphenburg

MEHR ALS NUR EIN KARRIERE- SCHRITT

Die Bundesministerin der Verteidigung, Dr. Ursula von der Leyen, ernennt vor Schloss Nymphenburg mehr als 500 Offizieranwärterinnen und Offizieranwärter zu Offizieren. Die feierliche Beförderung zum Leutnant bzw. Leutnant zur See ist ein Höhepunkt in der Karriere als Offizier der Bundeswehr.

Der Leiter des Studierendenbereichs Oberst Adelman, die Präsidentin der Universität Prof. Niehuss und Staatssekretär Hintersberger (v.l.n.r.) schreiten mit der Bundesministerin die Front ab

»» Bei strahlendem Sonnenschein und vor der prachtvollen Kulisse des Schloss Nymphenburg im Herzen Münchens sind mehr als 500 Offiziersanwärterinnen und -anwärter angetreten. Schon bald werden sie zum ersten Offizierdienstgrad befördert und nach erfolgreichem Abschluss ihres Studiums an der Universität der Bundeswehr München in Führungsfunktionen eingesetzt. Die Bundesministerin der Verteidigung, Dr. Ursula von der Leyen, nimmt persönlich an der Feierlichkeit in München teil und unterstreicht damit den hohen Stellenwert dieses besonderen Ereignisses. Zeitgleich werden die Studierenden der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg durch Staatssekretärin Katrin Suder befördert.

Die Beförderung ist aber nicht nur eine Feier der Soldaten, für die es ihre Aufnahme in das Offizierskorps der Bundeswehr symbolisiert. Es ist auch ein Zeichen an die Gesellschaft, in deren Auftrag die Soldaten ihren Dienst leisten. Es ist daher gute Tradition, dass zu diesem wichtigen Ereignis neben den Angehörigen und militärischen Funktionsträgern, auch die lokale Politik und Vertreter der Zivilgesellschaft eingeladen werden. Neben der Bundesministerin der Verteidigung, den Angehörigen der Stu-

dierenden und Gästen aus der Bundeswehr sind daher auch zahlreiche Vertreter der Landes- und Lokalpolitik bei der Beförderungsfeier in München vertreten.

RESPEKT UND ANERKENNUNG

Begrüßt wird die angetretene Formation zunächst von der Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, die sich nach der Begrüßung der Gäste direkt an ihre Studierenden richtet: „Wir feiern mit Ihnen und wir freuen uns mit Ihnen.“ Es sei ihr ein besonderes Anliegen, den künftigen Offizieren Respekt und Anerkennung zu zollen: „Für Ihren Mut, in einer Bundeswehr im Einsatz zu dienen, für Ihre Leistungsbereitschaft und Ihr Durchhaltevermögen.“ Anschließend betont Niehuss die Vielseitigkeit der Ausbildung an den Universitäten der Bundeswehr, in deren Verlauf der Offiziersnachwuchs fachlich, akademisch und charakterlich auf die künftigen Führungsfunktionen vorbereitet wird. „Sie erwerben in diesem Studium Fachwissen und darüber hinaus die Basis methodischen Arbeitens. Sie leben den wissenschaftlichen Diskurs, Sie lernen die Methodik der wissenschaftlichen Vorgehensweise kennen und Sie blicken durch unser Begleitstudium über den Tellerrand ihres Faches hinaus.“



Präsidentin Niehuss dankt „ihren“ Studierenden



Teamleader und Teampayer zugleich sein – Die Bundesministerin ermutigt die Soldaten zu Verantwortung und Kameradschaft

Beförderungsappell vor würdiger Kulisse: Schloss Nymphenburg in München



ZENTRALE ASPEKTE DES OFFIZIERBERUFS: VERANTWORTUNG UND MENSCHEN- FÜHRUNG

Auch Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen betont in ihrer Ansprache Verantwortung und Menschenführung als zentrale Aspekte des Offizierberufs. „Diese Beförderung ist mehr als eine Stufe auf Ihrer Karriereleiter. Sie ist eine neue Stufe der Verantwortung, die Sie in diesen Streitkräften tragen. Sie werden heute Offizier der Bundeswehr. Damit beginnt ein neuer Abschnitt auf Ihrem Berufs- und Lebensweg.“ Dieser neue Abschnitt sei gekennzeichnet durch die künftige Funktion als Vorgesetzte und der damit verbundenen Verantwortung für die ihnen anvertrauten Soldatinnen und Soldaten, so die Ministerin. Sie betont, dass diese in der Bundeswehr immer auch Kameradinnen und Kameraden ihrer Führungskräfte seien: „Vergessen Sie deshalb nie; erfolgreiche Führung ist im Ergebnis immer eine Gemeinschaftsleistung. Das heißt, Sie müssen Teamleader und Teamplayer zugleich sein.“ Dies könne auch bedeuten, unpopuläre Entscheidungen treffen und durchsetzen zu müssen. Sie ermutigt die Offiziersanwärter daher zu kritischer Selbstreflexion, Mut zur eigenen Meinung und Haltung auch angesichts von Ablehnung. Abschließend betont die Ministerin noch einmal Verantwortung als zentralen Aspekt des Offizierberufs. „Sie sind ein Teil dieser Gesellschaft und ihr in besonderer Weise verpflichtet. Sie dienen Deutschland und Deutschland nimmt Sie in die Pflicht.“

»DIESER BERUF IST ETWAS BESONDERES«

Johannes Techel ist einer der frisch zum Leutnant beförderten Soldaten: „Es ist mir eine große Ehre, heute in einem solchen Rahmen befördert zu werden.“ Der ehemalige Feldwebel freut sich auf die Verantwortung, die bald auf ihn zukommt und blickt seinem weiteren Studium optimistisch entgegen. Vor seiner Zeit bei der Bundeswehr hatte er eine Ausbildung als Elektrotechniker gemacht. Jetzt kann er sich mit seinem Studium der Technischen Informatik und Kommunikationstechnik an der Universität der Bundeswehr München gezielt weiterentwickeln. „Die Digitalisierung der gesamten Gesellschaft wird weitergehen, der Bereich hat Zukunft und es ist genau das, was die Bundeswehr jetzt braucht.“ Auch Leutnant Luisa Gläser ist von der Schlosskulisse überwältigt und freut sich auf die Feier im Kreise ihrer Familie. Schon ihr Vater war bei der Bundeswehr: „Da habe ich bereits mitbekommen, dass dieser Beruf etwas Besonderes ist.“ Das bedeu-



Leutnant Johannes Techel studiert Technische Informatik



Leutnant Luisa Gläser will Verantwortung für Menschen übernehmen



Leutnant zur See Thyra Braun wird ihre Münchener Heimat bald Richtung Küste verlassen

tet für sie vor allem, Verantwortung für ihre Soldaten zu übernehmen: „Ich will eine gute Führungskraft sein und dass die Soldaten mir folgen, weil sie an mich glauben.“ Für Leutnant zur See Thyra Braun ist es eine besondere Ehre, in ihrer Heimatstadt München befördert zu werden. Auch sie betont Verantwortung und Menschenführung als zentrale Motive für ihre Berufswahl. „Schon von klein auf wollte ich mit Menschen zusammenarbeiten. Körperlich und geistig gefordert und gefördert werden. Eine Karriere bei der Bundeswehr war für mich deshalb naheliegend.“ Nach dem weiteren Studium und den anschließenden Lehrgängen hofft sie, bald in See stechen zu können: „Das ist mein großes Ziel!“



Leutnant David Grasmann (links) mit seinem Team vom DRK

Notfallmedizin für Uni-Mitglieder

Erste Hilfe-Training auf dem Campus

Die AG Notfallmedizin ist ein Zusammenschluss von Angehörigen der Universität der Bundeswehr München mit Interesse für präklinische Notfallmedizin. Leutnant David Grasmann leitet die Gruppe und erzählt, wie die AG entstanden ist.

Erste Hilfe ist besonders für Soldatinnen und Soldaten ein wichtiges Thema. Doch wenn nun wirklich etwas passiert – weiß dann auch jeder, was genau zutun ist? Grasmann, der zurzeit seinen Masterabschluss in Staats- und Sozialwissenschaften macht, arbeitet ehrenamtlich für das Deutsche Rote Kreuz und fährt Rettungswagen. 2016 hat er die AG an der Universität ins Leben gerufen. „Vor einem Jahr war ich bei drei Wiederbelebungen, wo ich feststellen musste, dass niemand Erste Hilfe geleistet hat“, berichtet er. Bedenklich war für ihn, dass die Überlebenschancen für einen Notfallpatienten pro Minute um etwa zehn Prozent sinken. „Deswegen wollte ich das Thema Interessierten näherbringen“, so Grasmann.

Bereicherung für Truppenoffiziere

Im Projekt sollen sich die Mitglieder der AG intensiver mit dem Thema Erste Hilfe auseinandersetzen – als Ergänzung zur Ersthelfer Alpha Ausbildung. Mit Hilfe des ABCDE-Schemas Airway, Breathing, Circulation, Disability, Exposure and Environmental Control erklärt Grasmann den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anhand von Krankheitsbildern die Thematik und möchte zum Nachdenken anregen: „Bilder sagen mehr als 1000 Worte.“

Auch Fähnrich Annemarie Steinberg, Leiterin der IG Sanitätstruppendienst, hat bereits einen Vortrag besucht. „Die AG Notfallmedizin rundet unser Interesse an der Arbeit des Zentralen Sanitätsdienstes auf der fakultativen und militärischen Ebene ab, um deren Vorgehensweisen besser zu verstehen oder vielleicht sogar kritisch zu hinterfragen“, kommentiert sie. Die Mitglieder ihrer IG gehö-



Fähnrich Annemarie Steinberg
leitet die IG Sanitätstruppendienst

ren mittlerweile schon zu den Stammgästen der AG. Das ist wichtig für Grasmann, denn noch in diesem Jahr sollen weitere angehende Truppenoffiziere des Sanitätsdienstes an die Universität kommen. „Das könnte das Klientel der AG werden.“ Zumindest 15 bis 20, die regelmäßig an den Vorträgen der AG teilnehmen, wünscht sich Grasmann, damit es sich lohnt, die AG fortzuführen.

Die mögliche Zukunft der AG

Vieles ist noch in Planung, da sich die Gruppe noch in der Findungsphase befindet. Es gäbe einige Möglichkeiten, sie zu erweitern. Neben theoretischen könnte die AG auch praktische Übungen anbieten und externe Spezialisten – etwa aus der Sanitätsakademie – zu Vorträgen einladen. Wichtig sei allerdings die Anzahl der Mitglieder. „Je mehr kommen, desto mehr können wir anbieten“, erklärt der Leutnant. Zur Frage, was in Zukunft aus der AG wird, sagt er: „Das steht ein Stück weit in den Sternen.“ Nach seiner Masterarbeit im September verlässt er die Universität und befindet sich zurzeit im Gespräch mit einer Kameradin über die Fortführung der AG.

Den Grundgedanken der AG „Was muss ein Soldat können? Schießen und Erste Hilfe!“ hält die Leiterin der IG zwar für plakativ, aber nachvollziehbar. „Ich halte die Idee einer dauerhaften Fortbildung im Bereich Selbst- und Kameradenhilfe für sinnvoll und wichtig“, erklärt sie: „Mein Wunsch wäre es, wenn die AG ihren Fortbestand sichern könnte, denn das würde auch maßgeblich zu dem Erfolg der IG beitragen.“ Die Inhalte der IG seien nämlich zurzeit mehr auf Personal und Führung ausgerichtet als auf eine fachlich fakultative Anwendung.

Kai Wagner



Leutnant David
Grasmann studiert
Staats- und Sozial-
wissenschaften

i Die IG Sanitätstruppendienst

Zweck der im Februar 2017 gegründeten IG ist es, eine kontinuierliche Verknüpfung mit dem militärischen Organisationsbereich Zentraler Sanitätsdienst zu schaffen, um berufliche und soziale Netzwerke auszubilden, die den informativen Austausch fördern und fordern. Die IG verfolgt das Ziel, die berufliche Weiterbildung für angehende Truppenoffiziere zu optimieren.

Ein Auslandssemester in West Point

Eine **großartige** Möglichkeit

Havard, Yale und das MIT sind die Elite-universitäten in den USA. Wer diese nennt, muss bei der Aufzählung jedoch auch die United States Military Academy in West Point erwähnen. Gelegentlich am Hudson River, wird hier ein Teil der besten zukünftigen Offizieranwärter für die U.S. Army ausgebildet.

Ich hatte die großartige Möglichkeit an einem Auslandssemester teilzunehmen. Vom 3. Januar bis 4. Juni konnte ich mir mein eigenes Bild machen, wie die Ausbildung der Offiziere in der U.S. Army erfolgt. Während dieser Zeit belegte ich zwei Kurse und schrieb parallel ab April meine Masterarbeit. Bei der Kurswahl entschied ich mich für „Military Leadership“ und „Terrorism New Challenges“. Beide Kurse waren hochaktuell und interessant. Meine Kompanie war die DINOS – D-3 Company. Eingesetzt wurde ich als Squad-Leader, der vergleichbar mit einem Gruppenführer in der Bundeswehr ist. Zu meinem Aufgabenbereich gehörte unter anderem die Stuben- und Anzugskontrolle bei den mir unterstell-

ten Kadetten, aber auch Aktivitäten wie z. B. das Durchführen gemeinsamer Sporteinheiten.

Der Kadettenalltag

Der Alltag der Kadetten unterscheidet sich grundlegend von dem, was ich bisher an der Universität der Bundeswehr gewohnt war. In West Point beginnt der Tag um 05:20 Uhr und endet um 23:30 Uhr. In der Regel gab es jeden Tag Stubenkontrollen und mindestens einmal pro Woche eine Anzugskontrolle. Neben den akademischen Veranstaltungen liefen parallel militärische Ausbildungen und natürlich Sport, sodass jeder Tag ziemlich vollgepackt war. Die Kadetten werden schon früh in die Verantwortung genommen. Sie sind verantwortlich für das Organisieren verschiedener Ausbildungen und nehmen Führungspositionen wie z. B. die eines Kompaniechefs ein.

100 Tage bis zum Abschlusszeugnis

Die 100th Night war ein besonderes Erlebnis. Dabei steht die 100 für die verbleibenden 100 Nächte bis die Kadetten ihre Abschlusszeugnisse erhalten und West Point verlassen dürfen. Neben einem gemeinsamen Dinner war das Highlight an diesem Wochenende das von den Kadetten aufgeführte Theaterstück. Dabei wurden die vielen kleinen Probleme, die der Alltag in West Point mit sich bringt, auf lustige Art und Weise vorgeführt.

Obwohl die Zeit anstrengend und fordernd war, habe ich meinen Aufenthalt an der United States Military Academy in West Point sehr genossen, viele tolle Menschen kennengelernt und einmalige Erfahrungen gesammelt. Aus diesem Grund kann ich nur empfehlen, diese einzigartige Möglichkeit zu nutzen.

Leutnant Andreas Müller



West Point liegt idyllisch rund 90 km von New York City entfernt



West Point hat großartige Sporteinrichtungen



Auch Taktikunterricht gehört zum Programm



Gelebte Deutsch-Amerikanische Freundschaft

Tag der Bundeswehr in Hürth

Universität zeigt **Wissen-** **schaft** zum Anfassen

Die Universität der Bundeswehr München nahm am Tag der Bundeswehr 2017 in Hürth teil und stellte auf dem Gelände des Bundessprachenamts einige ihrer Forschungsprojekte dem Publikum vor.

Am 10. Juni 2017 veranstaltete die Bundeswehr zum dritten Mal seit der Einführung im Jahr 2015 den „Tag der Bundeswehr“ und präsentierte sich deutschlandweit an 16 Standorten. Die Universität der Bundeswehr München war eingeladen worden an der Veranstaltung im Bundessprachenamt in Hürth teilzunehmen. An ihrem Stand hatte sie für die zahlreichen Gäste eine Auswahl an interessanten Forschungsprojekten vorbereitet und informierte über das Studium in Neubiberg.

Bebende Modellbauten

„Willst du mal versuchen, ein erdbebensicheres Haus zu bauen?“, fragt Hauptmann Paul Warnstedt vom Institut für Mechanik und Statik einen der jüngeren Besucher. Das lässt dieser sich nicht zweimal sagen und konstruiert mit den kleinen legoähnlichen Gipssteinen ein Bauwerk auf dem für ihn sonderbar anmutenden Tisch. „Bereit?“, fragt Maximilian Garsch, ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut, und startet

danach das Programm des Erdbebenrütteltisches. Er fängt leicht an zu wackeln, dann wird das Rütteln stärker – die Steine fallen in sich zusammen. Für ihr Publikum bauen die beiden Statiker auch selbst kleine Modellbauwerke auf, um mithilfe des simulierten Erdbebens die Stärken und Schwächen der jeweiligen Strukturen aufzuzeigen.

Knifflige Mathematik

Mathematik zum Anfassen präsentieren Prof. Thomas Apel und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Max Winkler vom Institut für Mathematik und Bauinformatik zusammen mit Student Leutnant Carl Aßmann. Für die Besucherinnen und Besucher haben die Mathematiker einige spielerische Übungen vorbereitet. „Denken Sie, dass Sie diese Zahlen in die richtige Reihenfolge bringen können?“, fordert Prof. Apel einen der Gäste auf und verweist auf ein Zahlen-Puzzle. Nummerierte Fliesen liegen hier durcheinander gemischt auf einer umrahmten Fläche, auf der die Teilnehmer die Zahlen 1 bis 15 – dank einer Lücke – immer um einen Platz verschieben können. Die ersten drei Reihen sind machbar – doch in der letzten Reihe kommen meistens nur Konstellationen wie „13, 15, 14“ heraus, denn bei der Übung

besteht nur eine 50-prozentige Chance, die Zahlen in die richtige Reihenfolge zu bekommen. Prof. Apel schmunzelt und erklärt: „In der Mathematik ist es zunächst oft sinnvoll, die Frage nach der Lösbarkeit einer Aufgabe zu untersuchen, bevor man mit ihr beginnt.“

Währenddessen zeigt Winkler seinen Zuschauern einen Tisch mit vier unterschiedlich geformten Bahnen. In jeder davon ist hier auf selber Höhe jeweils eine Metallkugel eingespannt. Mit einem Mechanismus lassen sich alle Kugeln gleichzeitig lösen, woraufhin sie zum anderen Ende der Bahn rollen. Dazu fragt der promovierte Mitarbeiter: „Auf welcher Bahn erreicht die Kugel das Ziel am schnellsten?“ Auf das Ergebnis kommen die wenigsten, denn es ist nicht der kürzeste, sondern der Weg mit der besten Beschleunigung, die sich mit der richtigen Kurve auch am effektivsten nutzen lässt.

Detaillierte Körperanalyse

Leutnant Christian Janzen, Vertreter des Departments für Sportwissenschaft der Universität, hat einen besonderen Publikumsliebbling mit dabei – eine spezielle Waage, die neben dem Gewicht unter anderem noch genaue Angaben zur Fett-

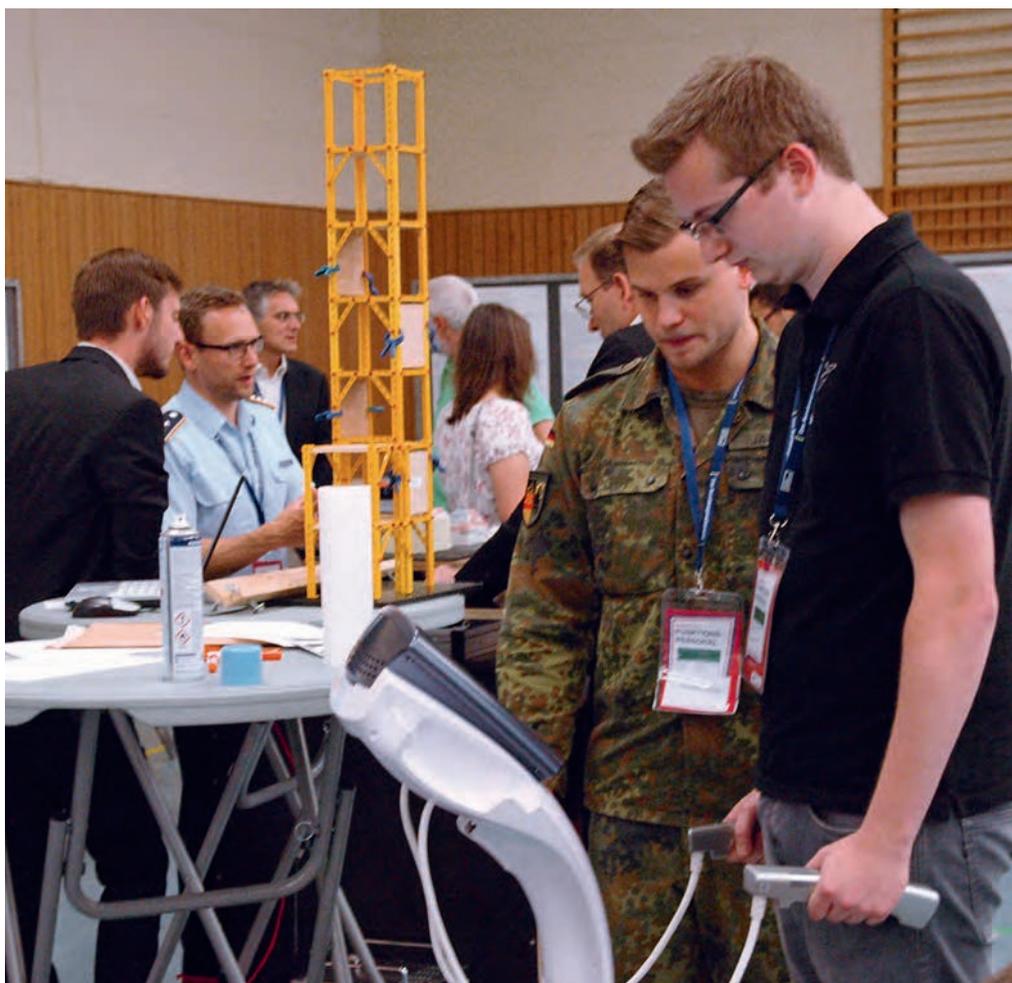
Muskel- und Knochenmasse anzeigen kann. Den ganzen Tag über ist der Student mit Messungen beschäftigt, er erklärt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Ergebnisse und gibt Anregungen, auf welche Angaben man genauer achten sollte und wie man seine Werte verbessern kann.

Insgesamt war die Veranstaltung in Hürth ein voller Erfolg – mehr als 15.000 Gäste besuchten das Gelände des Bundessprachenamts und informierten sich über das große Angebot der Bundeswehr an diesem Tag, das von der Vorführung „Patrouille im Einsatz“ mit Soldaten von Luftwaffe, Heer und Sanitätsdienst über Exponate wie Gefechtsfahrzeuge und Minidrohnen bis hin zu Schnuppersprachkursen und Konferenzdolmetschen reichte.

Kai Wagner



Die Exponate und Projekte der Universität fanden großen Anklang bei den Besucherinnen und Besuchern

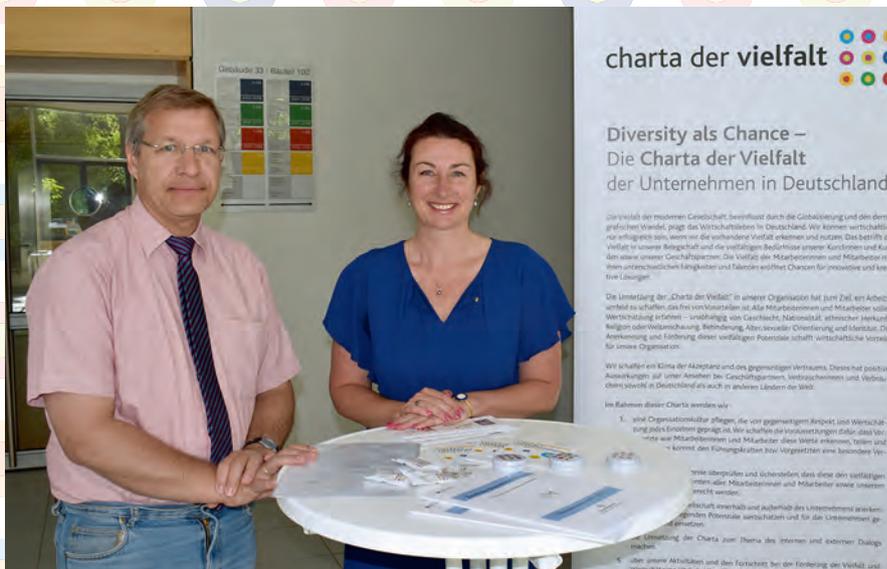


Aktionstag zum Thema „Vielfalt an der Universität“

Die Mischung macht's!

Die Universität der Bundeswehr München informierte am 30. Mai anlässlich des bundesweiten 5. Diversity-Tages in Vorträgen, Plakatausstellungen und Ständen im und um den Audimax über ein vielfältiges und vorurteilsfreies Arbeitsumfeld.

An dem Aktionstag beteiligte sich die zivile Gleichstellungsstelle dieses Jahr zum ersten Mal. Die Gleichstellungsbeauftragte Pamela Koch bedankte sich bei allen Beteiligten für die tatkräftige Unterstützung. Etwa bei der Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen, Klaus Franz, der Fragen zu seinem Beratungsangebot beantwortete. Über die drei betreuten Arbeitsplätze im Rechenzentrum der Universität informierte die Pfennigparade. Als eines der größten Rehabilitationszentren für körperbehinderte Menschen in Deutschland vermittelt die Einrichtung Beschäftigte an Stellen, in denen sie ihre Stärken einsetzen können. Prof. Andreas Karcher und Goran Mihelcic standen für Fragen zur Patenschaft mit dem Verein „Helfende Hände“ zur Verfügung, der Menschen mit einer schweren Mehrfachbehinderung fördert. Auch die Mitglieder des Helferkreises Asyl Neubiberg, der Flüchtlingen bei administrativen Fragen, Familienbetreuung, medizinischen Problemen und der Jobsuche zur Seite steht, führten viele Einzelgespräche über ehrenamtliches Engagement.



Die Gleichstellungsbeauftragte Pamela Koch und der Vizepräsident für Forschung Prof. Karl-Christian Thienel eröffneten den Diversity-Tag

Der Studiengang „Management und Medien“ zeigte journalistische Beiträge der Studierenden zu den Themen Gleichberechtigung, dem Alltag alleinerziehender Soldatinnen und Soldaten sowie dem Umgang mit Religion oder Homosexualität in der Bundeswehr. Für die kleinsten Besucherinnen und Besucher veranstaltete der Kindergarten Sonnenwiese einen Malwettbewerb. Der Studentische Konvent sorgte mit einem Kaffee- und Kuchenbasar für das leibliche Wohl.

Von einer vielfältigen Belegschaft profitieren

„Die Universität ist nicht nur mit ihren internationalen Forscherinnen und Forschern divers aufgestellt“, eröffnete der Vizepräsident für Forschung Prof. Karl-Christian Thienel die Veranstaltung für die Universi-

tätsmitglieder. Für einen vorurteilsfreien Arbeitsplatz setzte sich die Bundeswehr als Unterzeichner der „Charta der Vielfalt“ ein. Hinter der Erklärung steht der gleichnamige gemeinnützige Verein, den die Bundeskanzlerin als Schirmherrin unterstützt.

Welche Ziele die Charta und der Diversity-Tag verfolgen, erklärte der Soziologe und Koordinator des Weiterbildungsprogramms ProfiLehrePlus, Dominik Baldin, in seinem einführenden Vortrag. Es gehe darum, Bewusstsein für das Thema zu schaffen und den Einsatz für ein erfolgreiches Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft zu fördern. „Der Begriff Diversity ist immer so etwas wie eine Problemformel“, analysierte Prof. Teresa Koloma Beck von der Fakultät für Sozialwissenschaften – man verbinde damit meist eine Bedrohung der Vielfalt. Umso wichtiger sei es,

dieser entgegen zu wirken. Vielen Institutionen wäre der Mehrwert von Diversity-Maßnahmen allerdings noch nicht bewusst, bemängelte Prof. Rafaela Kraus. Diese können den Zugang zu neuen Zielgruppen öffnen, die Motivation von Beschäftigten erhöhen und für eine Weitergabe von Know-how über verschiedene Generationen hinweg sorgen. Der Vortrag der Expertin für Personalmanagement – Karriereförderung von weiblichen Offizieren über ein dreijähriges Mentoring-Programm – warf Diskussionsbedarf auf: Verhalten sich Frauen in Führungspositionen anders? Wird das Projekt für beide Geschlechter angeboten? Pamela Koch beruhigte die hitzigen Gemüter: Mentoring gäbe es auch für Männer. Als Gleichstellungsbeauftragte vertritt sie diese ebenso.

Gelebte Vielfalt an der Universität

An der Universität sei die auffälligste Unterscheidung die zwischen militärischem und zivilem Personal, sagte Baldin. Aber auch innerhalb

dieser Ebenen gäbe es Unterschiede. Eine Weltkarte im Foyer des Audimax zeigte beispielsweise die verschiedenen kulturellen Hintergründe der Universitätsangehörigen. Auch in ihrer Lebensgestaltung unterscheiden sie sich. Die Universität versucht, sie dabei bestmöglich zu unterstützen: z.B. mit Betreuungsangeboten für Kinder auf dem Campus oder in Form von Auslandsaufenthalten für Forscherinnen und Forscher sowie Studierende. Am Deutsch-Türkischen Studierendendialog des Auslandsbüros nahmen zum Beispiel Toni Peters und Volkan Karanfil teil. In München und in Istanbul tauschten sich die beiden mit türkischen Studierenden aus. Dank eines interkulturellen Seminars, der guten Küche, einem Schnupperkurs in Töpferei und „Ebru“, einer Marmorieretechnik auf Wasser, lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Dialogs die türkische Kultur besser kennen.

„Ich setze mich jetzt viel mehr mit dem Islam auseinander – anstatt mich nur oberflächlich über die Medien zu informieren“, sagte Peters.

i 560 Euro sammelte der Studentische Konvent im Rahmen seines Kaffee- und Kuchenbasars an Spenden. Diese kommen zwei gemeinnützigen Projekten zugute:

280 Euro für einen Fühlpfad gehen an den Kindergarten der Johanniter in Kirchseeon

280 Euro gehen an die Initiative Herzenswünsche e.V.

Karanfil engagiert sich zudem ehrenamtlich für einen besseren Austausch zwischen den Kulturen: Er gibt Flüchtlingen regelmäßig Fußballtraining. Auch wenn Karanfil von seiner Patenschaft für eine ehemalige afghanische Ortskraft erzählt, merkt man ihm seine Begeisterung direkt an. Zunächst hat er dem Familienvater bei Behördengängen geholfen – einem teilweise schon für Deutsche unglaublichen Kraftakt. Mittlerweile sind die beiden Freunde geworden. „Wir haben schon zusammen Musik gemacht, außerdem ist mein Pate riesiger FC-Bayern-Fan“, berichtete der engagierte Student mit einem Schmunzeln. So bringt jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin, jeder Student und jede Studentin an der Universität eine eigene Geschichte mit. Eine Geschichte, die unterschiedliche Talente, Fähigkeiten und Ideen hervorbringt – die Arbeit und Studium an der Universität vielfältiger und interessanter macht. Ein Gewinn für alle Beteiligten!

Eva Olschewski

Am Diversity-Tag beteiligte sich die Universität dieses Jahr zum ersten Mal



*Studierende vertreten
Turkmenistan bei UNO-Simulation*

Erfolgreich in New York



Die diesjährige Delegation der Universität vertritt Turkmenistan bei der UNO-Simulation „National Model United Nations (NMUN)“ und wird dafür ausgezeichnet. Eine nachhaltige Erfahrung für alle Beteiligten und ein hervorragendes Ergebnis nach sechsmonatiger Vorbereitung.

Fassbombenabwürfe in Syrien, Hungersnot in Somalia und Krim-Annexion. Diese kontroversen Ereignisse sind nicht nur hochaktuell, sondern bedürfen der Debatte, mit dem Ziel passende Lösungen zu finden. Gemeinschaftliche Lösungen für globale Probleme zu erarbeiten,

das ist im Wesentlichen die Aufgabe der Vereinten Nationen. Auch in diesem Jahr fand wieder eine UNO-Simulation in New York statt, an der wie schon in den vergangenen Jahren eine Delegation der Universität der Bundeswehr München teilnahm. Dabei galt es diesmal Turkmenistan, das zentralasiatische Land am kaspischen Meer, zu vertreten.

Turkmenistan – Ein Perspektivwechsel

Auch wenn Turkmenistan zunächst unscheinbar wirken mag, so ist es dennoch ein wichtiger Partner

in Sachen natürlicher Ressourcen und Bindestaat zwischen Russland, dem Mittleren Osten und Asien. In der sechsmonatigen Vorbereitung auf die Konferenz, die im Rahmen zweier „studium plus“-Lehrveranstaltungen erfolgte, setzten sich die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer mit dem Land und seinen geographischen, politischen und kulturellen Besonderheiten auseinander. Ziel der Planspiele in New York war es dann, sich mit den zentralen Politikfeldern der internationalen Politik aus der Perspektive des zuge teilten Landes, in diesem Fall Turkmenistan, zu beschäftigen und dessen Position



Kurz vor der Preisverleihung: Die Delegierten der Universität in der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Hauptquartier in New York

NMUN – Mehr als nur eine Konferenz

Zugegebenermaßen sind die Konferenztage arbeitsintensiv und jedes Mitglied der Delegation bemüht sich das Beste zu geben und im besten Fall sogar einen „Award“ zu gewinnen. Dennoch und das sei hier ganz besonders hervorgehoben: NMUN ist mehr als nur eine Konferenz! Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist der Kurs, der auf die Konferenz vorbereitet, gelebtes Team Building. Zusammen werden Rückschläge durchgestanden und zusammen feiert man Erfolge. Darüber hinaus haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem in New York Menschen aus vielen verschiedenen Regionen der Welt kennenlernen dürfen, mit denen sie zum Teil bis heute im Kontakt stehen. „Die sprachliche Hürde mag anfangs noch dem Einen oder der Anderen als Problem erschienen sein. Die gute Vorbereitung trug aber dazu bei, sich mühelos mit den anderen internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern austauschen zu können. Diese eigene Erfahrung war ein besonderes Erlebnis und stellte selbst im Vergleich mit den anderen internationalen Veranstaltungen von „studium plus“ eine besondere, lohnenswerte Herausforderung dar.“

Dr. Konstantinos Tsetsos

in einem entsprechenden Fachgremium fundiert und regelkonform zu vertreten.

Auszeichnung für Delegation

In den fünf Tagen mit zahlreichen Besprechungen und Verhandlungen gelang es allen Vertretern der Delegation sich in ihren Komitees an den Arbeitsgruppen zu beteiligen und am Ende Entwürfe für die Resolutionen auszuarbeiten. Besonders spannend ist dabei jedes Mal der Moment, wenn die Abstimmung erfolgt und besonders, wenn dies im Gebäude der Vereinten Nationen, im Saal der

Generalversammlung stattfindet. Vor dieser beeindruckenden Kulisse bekam die Delegation dann auch die Auszeichnung als „distinguished delegation“ verliehen. Für alle Teilnehmer ein großer Moment, hatten sie sich im Vorfeld in zahlreichen wöchentlichen Meetings getroffen um diplomatische Ausdrucksweisen, Verhandlungstaktiken und das Vortragen von Reden zu üben.

Kinderuni zu Abwassertechnik

Saubereres Wasser ist kostbar

In der zweiten Kinderuni-Vorlesung in diesem Jahr erklärt Christian Schaum, Professor für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik, den über 50 acht- bis zwölfjährigen Schülerinnen und Schülern, wie schmutziges Abwasser wieder sauber wird.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kinderuni staunen nicht schlecht, als sie den Hörsaal betreten. „Das sieht ja aus wie in einem Labor“ flüstert ein Junge seinem Freund ins Ohr. Und tatsächlich, heute hat man wirklich das Gefühl in einem Labor zu sein, denn auf dem großen Tisch im Hörsaal haben Prof. Christian Schaum und seine fünf Teammitglieder eine ganze Reihe an Versuchsgegenständen aufgebaut, die sich mit dem Thema „Wasserreinigung“

beschäftigen. Bevor die einzelnen Versuche genauer erklärt werden, geht der Professor mit seinen Zuhörerinnen und Zuhörern erst einmal auf eine kleine Weltreise.

120 Liter Wasser pro Tag

In Europa geht es den Menschen in Sachen Wasser sehr gut. In vielen unterschiedlichen Situationen wird täglich Wasser benutzt, sei es für die Wäsche, die Spülmaschine, fürs Kochen, Baden und Duschen, für den Garten, aber auch zum Trinken. Dabei verbrauchen wir im Schnitt pro Tag ca. 120 Liter Wasser. In anderen Ländern der Erde sieht das ganz anders aus: In Indien müssen viele Menschen mit wenig Wasser aus zentralen Brunnen auskommen, in Afrika herrscht oftmals eine starke Trocken-

heit und es zählt jeder einzelne Tropfen Wasser. In Südamerika ist Wasser oftmals so stark verschmutzt, dass es nicht mehr zum täglichen Gebrauch benutzt werden kann. Auch das Wasser in Europa verschmutzt durch Außeneinflüsse, aber es gibt Möglichkeiten, das Abwasser wieder sauber zu bekommen.

Spezialisten bei der Arbeit

Wie das funktioniert, erläutert Prof. Schaum anhand seiner mitgebrachten Versuchsmodelle. Die ein-



zelen Modelle verdeutlichen, in welchen Stufen eine Kläranlage aufgebaut ist und wie sie verschmutztes Wasser wieder in sauberes Wasser verwandelt. In Stufe 1 zeigt eine Mitarbeiterin den Jugendlichen erst einmal, was sich im Abwasser alles angesammelt hat. Kommt dieses Schmutzwasser in die Anlage, beginnt ein Rechen mit der Entfernung der Grobstoffe. Im Anschluss wird ein Sandfang eingesetzt, der die Aufgabe hat, grobe, absetzbare Verunrei-

gungen aus dem Abwasser zu entfernen, so beispielsweise Sand oder kleine Steine. In der zweiten Reinigungsstufe werden organische Stoffe durch die Lebenstätigkeit von Bakterien weiter abgebaut, deshalb bezeichnet man diese Stufe auch als biologische Reinigung. Dabei entsteht Schlamm. Das Abwasser ist dann von etwa 90% der Schmutzstoffe gereinigt. In einer zusätzlichen Reinigungsstufe können durch weitere physikalische/chemische Prozesse zahlreiche Schadstoffe, wie z.B. Arzneimittelrückstände, gebunden werden. Prof. Schaum zeigt dies anhand eines Versuches, bei dem das vorbehandelte Abwasser mittels Aktivkohle gereinigt wird. „Blaues“ Wasser fließt dabei durch einen Aktivkohlefilter, der das Wasser in klares, sauberes Wasser „verwandelt“. Abschließend erfolgt ein Blick in die Be-

handlung des anfallenden Schlammes, vor allem da hier Energie und Düngemittel gewonnen werden können.

Im Wasser steckt viel drin

Zum Ende der Veranstaltung haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer drei wesentliche Dinge gelernt: Wasser ist kostbar, denn nicht alle auf der Erde haben genug davon. Kläranlagen halten unsere Gewässer sauber und Abwasser ist nicht nur schmutzig, es enthält auch Ressourcen: Wasser, Energie und Dünger. Wie wichtig und interessant diese Vorlesung für die Schülerinnen und Schüler war zeigt der langanhaltende Applaus für das ganze Team rund um Prof. Schaum, das das komplexe Thema in sehr anschaulicher und praxisnaher Form vermittelt hat.

Achim Vogel



Einblicke in die Welt der Wissenschaft

Willkommen im Mathe-Club

Im Computerraum stecken jeden zweiten Freitagnachmittag 24 Neunt- und Zehntklässler die Köpfe zusammen. Sie verfolgen ein ambitioniertes Ziel: Mathe auf Uni-Niveau zu beherrschen.

Die Schülerinnen und Schüler aus dem Großraum München treffen sich zum Mathe-Club. So erhalten sie schon früh Einblicke in die Welt der Wissenschaft. In Zusammenarbeit mit dem Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Oberbayern-Ost Richard Rühl, vertreten durch Dr. Thomas Rübiger, bieten Stefan Pickl, Professor für Operations Research, und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Maximilian Moll das Projekt seit Mitte Mai auf dem Campus an. Im Fokus steht das gemeinsame Arbeiten an mathematischen Problemen. Das Nachmittagsangebot ergänzt das Hochbegabtenprogramm, das der 26-jährige Absolvent der University of Cambridge an der Universität koordiniert. Die seit über zehn Jahren bestehende Förderungsmaßnahme ermöglicht es besonders begabten Schülerinnen und Schülern, bereits vor dem Abitur Vorlesungen aus verschiedenen Fachrichtungen zu besuchen.

Rundum begabt

Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Mathe-Clubs – beide gleichermaßen stark vertreten – erweitern ihren Horizont. Sorgfältig

wurden sie ausgewählt: Nicht nur in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) müssen sie beeindrucken, ein umfassend gutes Zeugnis ist für die Teilnahme notwendig. Sie sollen mit ihrer Persönlichkeit überzeugen. Der Leiter des Clubs und ehemalige Teilnehmer am Hochbegabtenprogramm lebt es vor: Moll ist auch privat sehr zielstrebig. Er spielt Geige und Klavier und trainiert für verschiedene Tanz-Wettbewerbe. Ende 2016 erhielt er bei den Landesmeisterschaften in der Hauptgruppe D für seine Leistung im Standardtanz die Goldmedaille des Landestanzsportverbandes Bayern.

Mit Theorie und Praxis auf dem Weg zum Mathe-Ass

„Wir suchen den wissenschaftlichen Nachwuchs von morgen“, sagt Moll. „Selbst zu forschen und sich dabei gegenseitig zu helfen ist dafür wichtig.“ Michael, Esther und Moritz macht es sichtlich Spaß, gemeinsam an den Aufgaben zu tüfteln. Sie beraten sich zunächst in ihrer Gruppe. Bei Unklarheiten können sie sich an den wissenschaftlichen Mitarbeiter wenden. „Für die nächste Mathe-Olympiade möchte ich gerne programmieren können“, erklärt Michael seine Motivation. Die Mitglieder des Mathe-Clubs beschäftigen sich mit der Programmiersprache Python, aber auch mit Theoretischer und



Angewandter Mathematik. Dafür ist eine logische Denkweise essenziell. Auf dem zweiten Treffen stellen die Schülerinnen und Schüler die Aussage „Ich gehe heute oder morgen in die Arbeit. Heute bleibe ich daheim. Also gehe ich morgen in die Arbeit“ mathematisch dar. „Und“ wird zu „ \wedge “, oder zu „ \vee “, „daher“ wird mit einer Pyramide aus drei Punkten ausgedrückt. So wird aus „Heute oder morgen gehe ich in die Arbeit“ eine Gleichung: $H \vee M$.

Das Projekt, das bald – beruhend auf einem mathematischen Rätsel – Lion's Circle heißen soll, ist bis zur Vollendung der 11. Jahrgangsstufe angelegt. Nach der Warmlaufphase soll 2018 die Praxis stärker im Fokus stehen. Die Organisatoren könnten sich zum Beispiel vorstellen, die Belegung eines OP-Saals zu planen. Mathematische Verfahren wie diese werden im Operations Research, dem Forschungsgebiet der beiden Wissenschaftler im Team, verwendet, um leichter Entscheidungen treffen zu können.

Eines steht fest: Auch wenn die Ergebnisse nicht immer auf Anhieb bei jedem stimmen, haben die jungen Mathe-Fans einiges auf dem Kasten. Und der neu gegründete Club unterstützt sie dabei, ihre Fähigkeiten noch weiter auszubauen.

Eva Olschewski



Maximilian Moll diskutiert mit Michael, Esther und Moritz (v.l.n.r.) eine Aufgabe

Rekordteilnahme beim Paarzeitfahren

Radeln am Herrentag

Vielerorts wird an Christi Himmelfahrt der sogenannte Herrentag klassisch auf dem Fahrrad verbracht. An der Universität der Bundeswehr München gib es bereits seit 2003 eine ganz ähnliche Tradition. Alljährlich richtet das TriTeam der Universität am Standort in Neubiberg das Paarzeitfahren aus.

Bei diesem Wettkampf treten, wie der Name bereits vermuten lässt, verschiedene Teams bestehend aus je zwei Radfahrern gegeneinander an. Es gilt auf dem Testgelände eine Distanz von 42 km zu absolvieren, die sich aus 12 Runden mit je 3,5 km zusammensetzt. Gestartet wird dabei nacheinander im 30-sekündigen Abstand zwischen den jeweiligen Paaren.

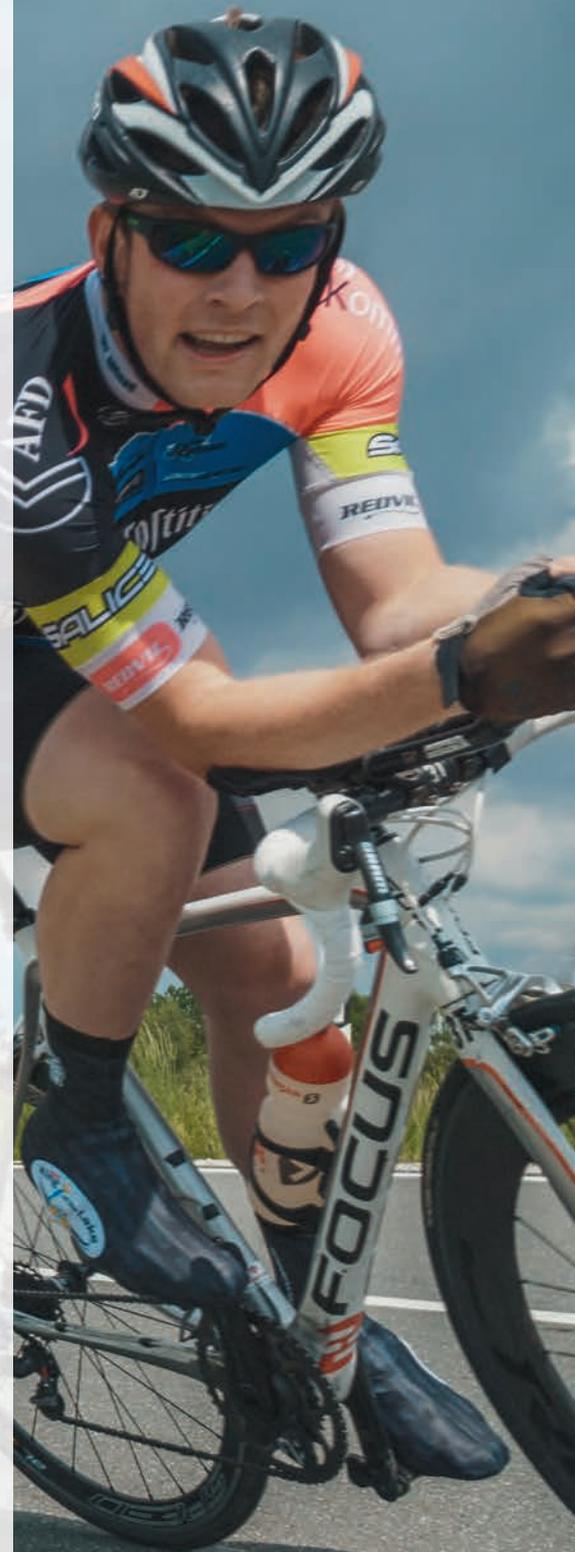
Beste Bedingungen

In diesem Jahr nahmen insgesamt 17 Zweiermannschaften an dem Event teil. Dank Mundpropaganda und der Bewerbung der Veranstaltung auf Facebook konnten im Vergleich zu den Vorjahren die Teilnehmerzahl und der Zuschauerschnitt nochmals gesteigert werden. Vor allem für externe Besucherinnen und Besucher stellte die Veranstaltung eine gelungene Beschäftigung am Feiertag dar. Genutzt wurde der Wettkampf als Leistungstest für die bevorstehende Saison, da hier unter optimalen Voraussetzungen gefahren werden konnte. Damit ist nicht nur das hervorragende Wetter gemeint, dass in diesem Jahr besonders gut mitspielte, sondern vor allem das Testgelände, auf dem man sich frei von hupenden Autos und nervigen Ampeln ganz auf den Sport konzentrieren kann. Die diesjährigen Sieger erreichten das Ziel mit einer Zeit von 56 Minuten und 53 Sekunden, wohlgermerkt nur 3 Sekunden vor den Zweitplatzierten. Anschließend begann mit der Siegerehrung der gemütliche Teil des Feiertages. Es wurde natürlich auch gegrillt, so wie es sich am Herrentag gehört. Vor allem der ungezwungene Ablauf und der gemeinsame Austausch während der Zielverpflegung machen das Paarzeitfahren seit Jahren zu einem Treffen unter Freunden.

Der Aufwand lohnt sich

Viel Planung und reger Schriftverkehr gehören ebenso zur Vorbereitung dazu wie der Einkauf und die Zeitnahme vor Ort. In gleichermaßen strahlende und erschöpfte Gesichter im Ziel schauen zu dürfen, entschädigt aber für all die geleistete Arbeit. Daher gilt unser Dank an dieser Stelle allen, die das Paarzeitfahren ermöglichten und vor allem den freiwilligen Helferinnen und Helfern, die tatkräftig für einen reibungslosen Ablauf dieser wunderschönen Tradition sorgten.

Leutnant Dennis Diebold



Am Limit in der Schikane

Tagung zu Cybersecurity an der Politischen Akademie Tutzing

(Völker-)Recht im Internet

Welches Völkerrecht gilt im Cyberspace? Mit dieser Herausforderung beschäftigte sich eine Tagung an der Akademie für politische Bildung in Tutzing Mitte Mai. Das Institut für Öffentliches Recht und Völkerrecht organisierte diese gemeinsam mit der Ludwigs-Maximilians-Universität.

Die rasanten technischen Entwicklungen im Internet zwingen dazu, auch grundlegende Fragen im Völkerrecht aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung des Instituts für Öffentliches Recht und Völkerrecht der Universität der Bundeswehr München und des Instituts für Völkerrecht der Ludwig-Maximilians-Universität München stellten sich vom 18. bis 20. Mai 2017 über 100 Völkerrechtswissenschaftlerinnen und Völkerrechtswissenschaftler dieser Herausforderung. In der Akademie für politische Bildung in Tutzing traten sie in den interdisziplinären Dialog mit namhaften Vertreterinnen und Vertretern aus der Industrie, von nationalen und internationalen Behörden, der Diplomatie sowie der Justiz.

Cybersecurity als internationale Aufgabe

Zum Auftakt der Tagung verdeutlichten Prof. Gabi Dreo, Fakultät für Informatik, und Prof. Stefanie Schmahl von der Universität Würzburg eindrücklich die enormen technischen und juristischen Herausforderungen einer Regulierung im Cyberspace. Dass diese nötig sei und



Prof. Khan, Prof. Schmahl, Prof. Dreo, Akademiedirektorin Prof. Münch, Präsidentin Prof. Niehuss und Prof. Walter (v.l.n.r.) bei der Tagungseröffnung

– angesichts des transnationalen Charakters des Internets – nur auf internationaler Ebene und im Verbund aller beteiligten staatlichen und nichtstaatlichen Akteure wirklich gelingen kann, darüber herrschte Konsens. In weiteren Panels wurden vielfach noch ungelöste, für die internationale und interdisziplinäre Wissenschaft hoch relevante Fragen zu Cyberwarfare im Völkerrecht, Jurisdiktion und Persönlichkeitsschutz im Cyberspace sowie mögliche internationale Maßnahmen im Bereich Cybersecurity praxisorientiert diskutiert.

Balance zwischen Datenschutz und Sicherheit

Eine prominent besetzte Podiumsdiskussion beschäftigt sich mit der Frage, ob Internetdienstleister den unterschiedlichen Erwartungen von Nutzern, Strafverfolgungsbehörden und Datenschutzbeauftragten ge-

recht werden können. Alle Beteiligten treten mit unterschiedlichen und sich teilweise widersprechenden Erwartungen an private Anbieter heran. Zum einen sollen die Unternehmen Daten und Privatsphäre bestmöglich vor externen Zugriffen (auch von staatlicher Seite) schützen. Zum anderen sollen sie aber auch den Staat durch die Herausgabe von Daten bei der Gewährleistung von Sicherheit unterstützen. Eine Quadratur des Kreises? Oder doch eine Herausforderung, die mittels allgemein und gegebenenfalls auch im Einzelfall sorgfältig-abwägenden und möglichst international harmonisierter Regeln bewältigt werden kann, ja muss? Das (Völker-)Recht sei sich seiner Verantwortung bewusst und werde auch diese neue Herausforderung annehmen und erfolgreich bewältigen – so das durchaus optimistische Fazit der Tagung.

Prof. Daniel-Erasmus Khan

Prof. Hein gewinnt Europäischen Erfinderpreis 2017

Große Auszeichnung für exzellenten Emeritus

Für die Entwicklung des Herzstücks des europäischen Satellitennavigationssystems Galileo würdigte das Europäische Patentamt am 15. Juni den exzellenten Emeritus der Universität Prof. Günter Hein und sein Team mit dem Europäischen Erfinderpreis.

Günter W. Hein war bis zum 30. September 2014 Professor für Erdmessung. Er übernahm 1983 als damals jüngster Professor an der Universität der Bundeswehr München das Institut für Erdmessung und Navigation. Im Dezember 2008 wurde er an der Universität beurlaubt, um an der europäischen Weltraumagentur ESA als Head of Galileo Operations and Evolution die Entwicklung des europäischen Satellitennavigationssystems Galileo maßgeblich mitzugestalten und die Infrastruktur für seine Inbetriebnahme vorzubereiten.

Galileo-Signaltechnik arbeitet zentimetergenau

Den Europäischen Erfinderpreis erhielten die Wissenschaftler in der Kategorie „Forschung“, eine von fünf Sparten der 2017 zum zwölften Mal verliehenen Auszeichnung. Vor rund 600 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wurde die europäische Forschergruppe im Arsenal in Venedig geehrt. Mit dem Europäischen Erfinderpreis werden jedes Jahr herausragende Erfinderinnen und Erfinder international ausge-



zeichnet, die durch ihre Arbeit wesentlich zum gesellschaftlichen, technologischen oder wirtschaftlichen Fortschritt beigetragen haben. Eine unabhängige internationale Jury wählte

die diesjährigen Gewinner unter mehr als 450 Erfindern und Erfinderteams aus.



Prof. Günter Hein mit Laurent Lestarquit, José Ángel Ávila Rodríguez, Lionel Ries (v.l.n.r.) und Jean-Luc Issler (Mitte)

genau bestimmen. Damit liegt es über dem amerikanischen GPS-Standard. Eine technische Herausforderung bei der Entwicklung der Signale war der zuvor in Verhandlungen zwischen der EU und den USA begrenzte Frequenzbereich. Die beiden von dem europäischen Forscherteam erfundenen EPA-patentierten Signaltechniken Composite Binary Offset Carrier (CBOC) und Alternative Binary Offset Carrier (Alt-BOC) kommen dieser Anforderung nach. Auch stellten die Wissenschaftler sicher, dass die Galileo-Signale mit anderen Satellitennavigationssystemen kompatibel sind. Die Signaltechnik trägt zudem dazu bei, dass die Satelliten weniger Energie verbrauchen.

Eva Olschewski

Dank der zwei Signaltechnologien, die Prof. Hein gemeinsam mit dem an der Universität der Bundeswehr München promovierten Spanier José Ángel Ávila Rodríguez so-

wie mit dem französischen Ingenieur Laurent Lestarquit und den Wissenschaftlern Jean-Luc Issler und Lionel Ries entwickelte, kann Galileo Positionen bis in den Zentimeterbereich

Satelliten kontrollieren Verkehr aus dem Weltraum

Achtung Geisterfahrer

Falschfahrer verursachen immer wieder schwere Unfälle. Der ADAC zählte im vergangenen Jahr 2.200 Warnmeldungen im Verkehrsfunk. Prof. Bernd Eissfeller hat einen Algorithmus entwickelt, der Geisterfahrer über Galileo-Signale aufspürt, um andere Autofahrer rechtzeitig vor ihnen zu warnen.

In der im April 2017 veröffentlichten Statistik des ADAC häuften sich die Warnungen vor Geisterfahrern vor allem in NRW, Bayern und Niedersachsen. Insbesondere an Wochenenden und im Sommer waren Falschfahrer auf der Autobahn unterwegs. Mit einem Geisterfahrerwarnsystem wollen das Institut für Raumfahrttechnik und Weltraumnutzung der Universität der Bundeswehr München und das Institut für Ingenieurgeodäsie der Universität Stuttgart Fahrer mit Hilfe von Signalen des europäischen Satellitennavigationssystems Galileo – ein Pendant zum amerikanischen GPS – wieder auf die richtige Spur bringen und Verkehrsteilnehmer schützen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entwickeln im Projekt „Ghosthunter“ noch bis Ende des Jahres praxisnah eine Testversion. Das Projekt beruht auf einer Initiative des Raumfahrtmanagements des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt und wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert.

Anwendung auf der Erde

Fahrzeuge könnten Galileo-Signale im Zusammenspiel mit anderen Sensordaten zum Beispiel künftig nutzen, um sich selbst im Straßenverkehr zu orten und zu navigieren. Im Vorhaben „Ghosthunter“ will Prof. Eissfeller Geisterfahrern eine möglichst genaue Position auf einer digitalen Karte zuweisen: „Hier geht es um Dezimeter. Wir wollen nicht, dass aufgrund von Ortungsfehlern ständig Falschmeldungen im Radio laufen“, sagt der Experte für Satellitennavigation. Ein auffälliger Warnhinweis im Fahrzeug könnte Autofahrer, die nur versehentlich auf die falsche Spur abbiegen, rasch auf ihren Fehler aufmerksam machen – bevor ihnen andere entgegen kommen. Auch diese sollen über den Galileo-Empfänger im Auto gewarnt werden. „Um möglichst Viele zu erreichen, würden wir auch einen sogenannten eCall absetzen“, erklärt Eissfeller. Über eCall sendet das Fahrzeug per Satellit selbstständig einen Notruf mit den genauen Koordinaten an eine Leitzentrale. „So kann die Leitstelle betroffene Autofahrer über den Verkehrsfunk rechtzeitig informieren und Unfälle mit Geisterfahrern vielleicht sogar verhindern“, so der Professor für Navigation. Ecall wird ab April 2018 in allen Neuwagen Pflicht.



Prof. Eissfeller vor seinem Labor

Von Anfang an dabei

Als Berater des Bundesverkehrsministeriums entwickelte Prof. Eissfeller Galileo bereits in den frühen 2000er Jahren mit. Heute optimiert er das bestehende System und forscht an der zweiten Generation. Seit Dezember 2016 stehen mit 18 Satelliten auf etwa 23.000 km Höhe erste Dienste zur Verfügung: Von diesen profitieren Behörden, Firmen, Rettungskräfte, aber auch Bürgerinnen und Bürger mit Galileo-Empfängergeräten wie neueren Smartphones. Momentan wird Galileo noch mit GPS-Signalen kombiniert, da es erst mit einer Erweiterung auf mindestens 26 Satelliten in den nächsten drei Jahren überall uneingeschränkt verfügbar sein wird. Galileo weist bereits jetzt Positionen metergenau zu und liegt damit über dem GPS-Standard.

Eva Olschewski

IT-Fachkräfte treten gegeneinander an

Hackerangriff gegen Krankenhaus

Ein IT-Angriff auf die Kritische Infrastruktur eines Krankenhauses kann fatale Folgen haben: Ein Stromausfall wäre trotz Notstromaggregat verheerend und könnte die Klinik ins Chaos stürzen. Aber auch medizinische Geräte wie etwa Operationsroboter und Herzschrittmacher lassen sich hacken. Zweifelsfrei wäre deren Manipulation lebensgefährlich. Sollten Kriminelle sich Zugriff auf die Patientendaten verschaffen, könnten sie diese zur Erpressung Beteiligter nutzen oder manipulieren.

„Stellen sie sich vor, dass Infusionen falsch gegeben werden, weil die Informationen nicht mehr stimmen“, erklärt Ulrike Lechner, Professorin für Wirtschaftsinformatik und Leiterin des Forschungsprojekts „Vernetzte IT-Sicherheit Kritischer Infrastrukturen“ (VeSiKi). Zusammen mit ihrem Team hat sie das Cyberwar-game „Operation Digitale Schlange“ geplant und durchgeführt.

Angriff und Verteidigung

Rot gegen Blau heißt es in dem Planspiel der Universität der Bundeswehr München, in dem Fachkräfte aus dem Bereich IT-Sicherheit gegeneinander antreten. Neben Mitgliedern der Universität spielen auch Angehörige externer Organisationen mit. Das Ziel des Wettbewerbs ist eine Sensibilisierung für IT-Sicherheit. Ein Team besteht aus vier bis sechs Mitspielern. Die „Guten“ bekommen die Farbe Blau und nehmen als Verteidiger die Rolle eines Krankenhauses ein. Die beiden roten Teams, wirtschaftsorientierte Kriminelle und die klassischen Innentäter, haben nun die Aufgabe die IT-Infrastruktur des Krankenhauses „Cybermäßig“ anzugreifen, erklärt Andreas Rieb, Entwickler und Mitleiter des Planspiels. Das blaue Team müsse die Angriffe nun richtig vorahnen und sich darauf vorbereiten. Die wichtigsten Maßnahmen für die Menschen seien, laut Lechner, dass diese mit

der Hilfe von Schulungen verstehen, wieso es manche Vorkehrungen gibt. „Warum ist das Krankenhaus anders als andere Infrastrukturen“, fragt sie und erklärt daraufhin, dass es öffentlich sei und viele Besucher tagtäglich ein- und ausströmen.

Prof. Lechners Fazit

Nach dem Planspiel zieht die Professorin ein Resümee: „Ransomware ist eine ernstzunehmende Gefahr.“ Diese sind Schadprogramme, die den Zugriff auf Daten und Systeme behindern – um die Geschädigten zu erpressen. Zwar würden die IT-Fachkräfte kritischer Infrastrukturen die Schwerpunkte kennen, die sie zu verteidigen haben, die Malware könne jedoch auch dann eine erhebliche Bedrohung darstellen, wenn sie bereits weniger wichtige Daten und Programme befällt, so Lechner: „Ransomware kann viele unterschiedliche Lücken nutzen und lange Zeit unentdeckt bleiben.“ Neben den üblichen IT-Sicherheitsmaßnahmen seien funktionierende Datensicherungen wichtig, erklärt sie: „Genau wie die laufende Protokollierung des IT-Betriebs.“ Der Informationsaustausch über aktuelle Bedrohungen und Schutzmaßnahmen unter den Unternehmen und Behörden sei ein zentrales Thema. Ziel ist es, die Ausbreitung von Ransomware schnell einzugrenzen.

Kai Wagner

Team Rot schmiedet Pläne, um das Krankenhaus mit einem Hackerangriff zu treffen



Prof. Franz Kohout zur anstehenden Bundestagswahl

„Angela Merkel ist für Viele ein Stabilitätsanker“

Die Ernennung von Donald Trump zum US-Präsidenten, der Brexit – die Wahlentscheidungen der letzten Monate in anderen Ländern zeigen, dass politisch nicht alles in Stein gemeißelt ist. Vor der Bundestagswahl sprachen wir mit Franz Kohout, Professor für Innenpolitik und Politische Systemforschung an der Universität, über das veränderte Wahlverhalten und die Zuverlässigkeit von Prognosen in Deutschland.

Lieber Herr Prof. Kohout, der Wahlkampf ist auch in den Medien angekommen. Wo kann man sich möglichst neutral informieren? Sind Wahlbarometer eine Alternative?

Auch Wahlbarometer sind subjektiv. Sie dienen zur Selbsteinschätzung, manchmal versehen mit dem Oha-Effekt: Das bin ja gar nicht ich. Das Wahlprogramm schaut sich keiner an. Man muss einfach ein politisch denkender Mensch sein, der sich aus mehreren Quellen informiert. Dann treten die subjektiven Elemente der jeweiligen Medien wieder zurück.

Bei der Parlamentswahl in Frankreich haben weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten abgestimmt. Droht auch Deutschland eine geringe Wahlbeteiligung?

Das kann man so nicht sagen. In den letzten beiden Landtagswahlen hat die Wahlbeteiligung zugenommen. Bei der Bundestagswahl liegen wir nicht schlecht. Wenn wir bei 72 Prozent enden, ist das nach meinem Dafürhalten gut.

Zur amerikanischen Präsidentschaftswahl gab es Prognosen, die oft falsch lagen. Kann man Prognosen noch vertrauen?

In Europa haben wir uns auf Umfragen gestützt, die das Clinton- und Trump-Lager beleuchtet haben, nach denen Hillary Clinton gewann. Aber das sagt gar nichts aus. Das amerikanische Wahlsystem schaut in ein paar Swing States hinein, da waren die Mehrheiten sehr knapp. Im deutschen Wahlrecht ist das nicht der Fall. Die Ergebnisse der wöchentlich erstellten Sonntagsumfrage sind konstant – abgesehen von dem Schulz-Hype Anfang des Jahres. Man kann jetzt schon mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sagen, welche Lager stark sein werden, dass auch Koalitionen gebildet werden können. Außer es gäbe kurz vor der Wahl ein innen- oder außenpolitisches Ereignis – einen großen Terrorangriff oder eine eklatante Zunahme der Flüchtlingsströme zum Beispiel.

Wie stehen die Chancen kleinerer Parteien – wenn man sich die Wahlerfolge der FDP in Nordrhein-Westfalen anschaut?

Die FDP hat zwei Zugpferde: Lindner in NRW und Kubicki in Schleswig-Holstein. Die haben die FDP in den jeweiligen Ländern auf über 10 Prozent gebracht. Eine Koalition zwischen CDU/CSU und FDP scheint möglich. Für die anderen kleineren Parteien sieht es schlechter aus: Die AfD wird wohl auf ihrem Abwärtstrend bleiben, die Grünen und die Linke nicht zulegen. Die SPD ist die große Unbekannte. Sie wird aus ihrem Tief der letzten zwei Bundestagswahlen nicht groß herauskommen und muss froh sein, wenn sie zwischen 25 und 28 Prozent landet.

Sie sprachen gerade vom Schulz-Hype. Warum ist dieser plötzlich abgeflacht?

Als Einsteiger in die Innenpolitik galt Schulz als Heilsbringer. Eine neue Person ist immer gut – sie kann mobilisieren. Das erregt Aufmerksamkeit und wird von den Medien wahrgenommen. Schulz war omnipräsent. Das hat der SPD über 30 Prozent gebracht. Das ist aber in einem langen Wahlkampf nicht zu halten, wenn keine SPD-Themen da sind. Es gibt bestimmte Themen, die den Wahlkampf dominieren. So wichtig das Thema Gerechtigkeit ist: Die Ereignisse des letzten Jahres – die Wahl von Trump, die Brexit-Entscheidung in Großbritannien – waren wichtige Elemente, die nach Stabilität rufen. Stabilität wird durch die Bundeskanzlerin vertreten. Da ist auch ist der Begriff der Sicherheit nicht weit weg. Auf diesem Themengebiet hat die CDU/CSU einfach einen Vorsprung.

Merkel oder Schulz im Doppelpakt mit Macron – was würde sich jeweils für Europa ändern?

Schulz ist ein ausgewiesener Europäer, der schon die Nähe von Macron gesucht hat. Frau Merkel ist auch eine ausgewiesene Europäerin, allerdings eine Spareuropäerin. Sie



Prof. Kohout beschäftigt sich intensiv mit der kommenden Bundestagswahl

wird mit Macron eher Schwierigkeiten haben, die deutsch-französische Achse herauszustellen und Erleichterung für die südeuropäischen Staaten zu bringen. Und die sind notwendig, damit Europa nicht auseinanderbricht. Wir dürfen die Griechen nicht hängen lassen. Wir haben sie in eine Abwärtsspirale getrieben, aus der sie nicht herauskommen. Den Sparkurs, für den ja hauptsächlich Schäuble verantwortlich ist, dürfte man so nicht mehr halten.

Wenn Angela Merkel wiedergewählt wird, ist das bereits ihre vierte Amtszeit. Was für Vor- und Nachteile hat es, dass die Amtszeit von Bundeskanzlern in Deutschland zeitlich nicht beschränkt ist?

Für den Wahlkampf ist es ein absoluter Vorteil, dass Frau Merkel kandidiert. Ganz anders als noch vor einem Jahr ist sie die Retterin und der Stabilitätsanker. Ob Frau Merkel weitere vier Jahre Bundeskanzlerin sein wird, wird eine sehr persönliche Entscheidung sein: Nimmt sie mit über 60 Jahren, die Mühen und Anstrengungen, die mit einer Kanzlerschaft einhergehen, auf sich? Manchmal baut man auch einen Kronprinzen auf, der folgen könnte.

Könnten Sie sich jemanden wie Macron an der Spitze Deutschlands vorstellen?

Wenn eine charismatische Persönlichkeit zur Verfügung steht, ja. Eine sozialpsychologische Theorie des Wahlver-

haltens sagt: Wir schauen auf Menschen mit ihren Heilsversprechen. Das haben wir bei Kennedy gesehen: Ein junger, gut aussehender Mann. Macron ist ähnlich jung und kann die Massen begeistern. Er strahlt ein bisschen Anti-Establishment aus, ist es aber natürlich überhaupt nicht. Das sehen wir in Österreich: Man glaubt es nicht, der Mann mit den großen Ohren [Sebastian Kurz: Anm. d. Red.] hat die ÖVP in den Umfragen für die vorgezogenen Wahlen im Herbst jetzt auf 31 Prozent gebracht. Er gibt dieser alten, konservativen Bauernpartei neuen Schwung! Ein ähnlich junger Mann oder eine junge, dynamische Frau könnten in Deutschland die Wechselwähler und die Nichtwähler holen. Parteiwechsel sind ja inzwischen zum Trend geworden. Wir wählen nicht mehr das, was unsere Eltern gewählt haben oder in unserer Berufsgruppe früher üblich war. Wir gehen nach Persönlichkeiten und Themen. Weil die Gesellschaft individueller wird, wird auch das Wahlverhalten individueller. Der Ausdruck davon sind die vielen Wechselwähler. 25 Prozent sagen eine Woche vor der Wahl: Ich bin noch nicht festgelegt. Den rationalen Wähler gibt es nur begrenzt.

Herr Prof. Kohout, vielen Dank für das interessante Gespräch!

Das Interview führte Eva Olschewski

Von der Wissenschaft in die Praxis

Forschung zum Frühstück

Was fehlt dem Prototypen noch zur Praxistauglichkeit? Unternehmer schnupperten am 4. Juli Laborluft und informierten sich an der Universität über Austausch- und Kooperationsmöglichkeiten im Bereich der Technischen Assistenzsysteme.



Im VisionDome steuert ein Besucher einen Roboter auf dem Mond

Erstmals nahm die Universität an dem Veranstaltungsformat „Forschung zum Frühstück“ teil. Die IHK für München und Oberbayern bietet dieses Netzwerktreffen viermal jährlich an verschiedenen Standorten für Unternehmer, Entwicklungs- und Produktionsleiter sowie technologisch interessierte Dienstleister an.

Wertvolles Feedback aus der Praxis

Nach der herzlichen Begrüßung durch die Leiterin des Referats Industrie und Innovation der IHK für München und Oberbayern, Dr. Ute Berger, gab Prof. Verena Nitsch den 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Überblick über die aktuellen Schwerpunkte der Universität im Bereich der Technischen Assistenzsysteme. Insbesondere die praxisnahe Forschung bietet Kooperationsmöglichkeiten. Die Leiterin des Instituts für Arbeitswissenschaft (IfA) betonte, wie wichtig ein Austausch zwischen Theorie und Praxis sei: „Industriepartner weisen uns auf praktische Probleme hin, für die die Wissenschaft eine Lösung suchen muss“.

Das Team ihrer Professur forschte unter anderem mit 30 Partnern aus Automobil-, Elektronik- und Softwareindustrie, sowie Forschungseinrichtungen daran, wie ein technischer Assistent Fahrzeugumgebung sowie das Fahrerverhalten einkalkulieren kann und in gefährlichen Situationen eingreift, ohne dem Fahrer das Steuer komplett aus der Hand zu nehmen. Für Projekte wie dieses nutzt das Team die Teststrecke auf dem Campus. Mit dem Vehicle in the loop, einem Hybrid aus Auto und Simulator, kann das Forscherteam beliebige Situationen aus dem Straßenverkehr



Prof. Nitsch stellt die Forschungsfacetten der Universität vor

realistisch nachstellen – ohne Fahrer und Fahrzeug zu gefährden. Auf einer Projektionsfläche in der Windschutzscheibe wird die Verkehrslage aus dem Blickwinkel des Fahrers als virtuelle Realität eingeblendet. Die Besucherinnen und Besucher nutzen die Gelegenheit für eine kleine Test(mit)fahrt. Auch in die anderen vorgestellten Forschungsgebiete tauchten sie praxisnah ein: Der neue IfA-Roboter begrüßte die Teilnehmenden und reagierte sogar auf kurze Antworten. Wie Roboter sich gegenüber Menschen verhalten sollten, um im Alltag als hilfreiche Unterstützung akzeptiert zu werden, ist ein Forschungsschwerpunkt des Instituts. Im anliegenden VisionDome steuerten die Teilnehmenden einen Roboter auf dem Mond – rein virtuell, versteht sich. In solchen Simulationen sammelt das Team am Institut wertvolle Informationen über das menschliche Orientierungs- und Navigationsverhalten.

Ein Gewinn für beide Seiten

Das IfA arbeitet am Forschungszentrum Modern Vehicles (MOVE) mit der Professur von Matthias Gerdt zusammen. Der Experte für Ingenieurmathematik plant in Video- und Softwaresimulationen den Weg von autonomen Robotern und Autos und bewahrt diese so vor Zusammenstößen. Die Mitarbeiter der Professur standen für Fragen – zum Beispiel zu den mathematischen Hintergründen – zur Verfügung. Prof. Kristin Paetzold, die das Institut für Technische Produktentwicklung leitet, stellte ihr Forschungsgebiet vor. Sie entwickelt mit ihrem Team Methoden, die eine Produktentwicklung erleichtern und optimieren. Auch die Bedürfnisse des Nutzers sollen hierbei nicht zu kurz kommen. Im Anschluss an die Demonstrationen tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem ausgiebigen Frühstück angeregt über die vielfältigen Potenziale der Forschung an der Universität aus.

Eva Olschewski

50 Jahre Münchner Informatik

Eine junge Disziplin feiert Geburtstag

Die Münchner Informatik feiert im Jahr 2017 ihr 50-jähriges Jubiläum. Im Wintersemester 1967/1968 wurde an der heutigen Technischen Universität München erstmals der Studiengang „Informationsverarbeitung“ angeboten.

Das Startsignal hierzu gab Prof. Friedrich L. Bauer mit seinem zweisemestrigen Vorlesungszyklus „Einführung in die Informationsverarbeitung“ für Diplom-Mathematiker des Mathematischen Instituts. Wenige Jahre später wurde, wieder unter der Mitwirkung des Pioniers Bauer, die erste Fakultät für Informatik gegründet – an der heutigen Universität der Bundeswehr München. Im 21. Jahrhundert ist die Informatik an den drei Münchner Universitäten etabliert: an der Technischen Universität München, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität der Bundeswehr München.

Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr

Die Münchner Informatik lädt anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens im Jahr 2017 zu verschiedenen Feierlichkeiten ein. Am 12. Mai 2017 fand die Auftaktveranstaltung ins Jubi-

Prof. Klaus Buchenrieder, Dekan der Fakultät für Informatik der Universität der Bundeswehr München, stellte bei der Festveranstaltung in Garching die Entwicklung der Neubiberger Informatik vor

läumsjahr an der TU München in Garching statt. Der bayerische Staatsminister für Bildung und Kultus Dr. Ludwig Spaenle beglückwünschte die drei Informatik-Fakultäten zu den Leistungen der letzten Jahrzehnte. Der Dekan der Fakultät für Informatik der Universität der Bundeswehr München, Prof. Klaus Buchenrieder, stellte in seiner Ansprache die Entwicklung der Informatik in Neubiberg vor.

Kleine Anfänge in Neubiberg

Als die Universität der Bundeswehr München 1973 ihren Lehr- und Forschungsbetrieb aufnahm war auch die Fakultät für Informatik gegründet – 27 Studenten begannen ihr Informatikstudium. Nur sieben von ihnen verließen den Campus nach gut drei Jahren als diplomierte

Informatiker. Doch Zahl der Studenten und die Erfolgsquote stiegen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten deutlich. Und auch die Professorenschaft wuchs an, dabei konnten viele Kolleginnen und Kollegen aus den Reihen von TU und LMU München gewonnen werden. Aus der aktuellen Professorenschaft der Fakultät für Informatik kamen beispielsweise Uwe Borghoff, Gunnar Teege, Michael Koch und Wolfgang Hommel von der TUM; von der LMU wechselten u. a. Cornelius Greither, Gabi Dreo Rodosek und Andreas Karcher nach Neubiberg.

Die Bindestrich-Informatik hält Einzug

Die Universität der Bundeswehr München nahm eine Vorreiterrolle ein, als es darum ging, das Studienan-



gebot weiter zu entwickeln und sich interdisziplinären Ansätzen zu öffnen. Konzipiert von den Professoren Uwe Borghoff und Gunther Schmidt aus der Informatik sowie dem Wirtschaftswissenschaftler Rainer Marr war es ausgerechnet die kleinste und jüngste der „drei Münchner Informatiken“, die im Jahr 2000 als erste den Studiengang Wirtschaftsinformatik einführte. Mit großem Erfolg. Die TU zog kurze Zeit später nach. Die LMU richtete 2001 einen Medieninformatik-Studiengang ein. Die sogenannte „Bindestrich-Informatik“ hielt Einzug in München.

Führend in der Cyber Security-Forschung

War die Informatik anfangs wissenschaftlich gesehen oft eine Hilfsdisziplin, so wurde sie spätestens an der Schwelle zum 21. Jahrhundert zur dominierenden Fachrichtung, deren Bedeutung niemand mehr in Frage stellt. Internet, Worldwide Web, eingebettete Softwaresysteme und mobile Kommunikation führten zu einem beispiellosen Hype der Disziplin. An Bedeutung gewann in den letzten Jahren der Sicherheitsaspekt in der IT-Technologie, die Fakultät für Informatik der Universität der Bundeswehr München griff dieses wichtige Thema auf. In dem von Prof. Gabi Dreo Rodosek 2013 gegründeten Forschungszentrum CODE vernetzen sich Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Militär und Industrie, um im Bereich Cyber Security interdisziplinär zu forschen. Gemeinsam mit der Einrichtung ZITIS des Bundesinnenministeriums, die sich ebenfalls auf dem Campus ansiedelt, entsteht in Neubiberg ein Cluster, das europaweit einzigartig ist und zur



Studiendekan Prof. Markus Siegle (Mitte) und Prof. Axel Lehmann (li.) stellen mit Mitarbeitern aktuelle Informatikprojekte der Universität der Bundeswehr München aus

Profilbildung der gesamten Universität der Bundeswehr München beiträgt. Aktuell laufen Berufungsverfahren für dreizehn zusätzliche Professuren an der Fakultät für Informatik sowie die Vorbereitungen für zwei neue von der Fakultät getragene Master-Studiengänge „Cyber Security“ sowie „Master of Intelligence and Security Studies“.

Leitdisziplin im Zeitalter der Digitalisierung

Am 18. Juli 2017 war die Fakultät für Informatik der Universität der Bundeswehr schließlich selbst Gastgeberin im Jubiläumsjahr. Im Rahmen ihres Jahreskolloquiums lud sie Kolleginnen und Kollegen aus den Münchner Universitäten sowie Gäste aus ganz Deutschland ein. Die ehemaligen Professoren Fritz Lehmann und Christoph Zenger sprachen über die „Anfänge der Informatik in Neubiberg“. Unterstützt wurden sie dabei von „einem Studenten der ersten Stunde“: Horst Hermanns war einer der sieben ersten Informatik-Absol-

venten der Universität der Bundeswehr München und blickte auf die Studienjahre 1973 bis 1976 zurück. Fachlich bereicherten Prof. Gabi Dreo Rodosek und Prof. Manfred Broy, TU München, die Veranstaltung. Prof. Broy zeichnete nach, wie sich die Informatik von der „Nischen- zur Leitdisziplin im Zeitalter der Digitalisierung“ entwickelt hat. Dass die Informatiker an der Universität der Bundeswehr München auch über ihr Fach hinaus versiert sind, bewies Prof. Cornelius Greither: Er umrahmte gemeinsam mit Valerie Steenken (Violine) die Feier musikalisch am Klavier.

Stephanie Borghoff

i Auf diesen Seiten blicken die drei Münchner Informatik-Fakultäten auf ihre Geschichte zurück

<https://www.in.tum.de/de/forschung/50-jahre-informatik-muenchen/geschichte.html>

<https://www.unibw.de/inf/aktuelles/50-jahre-informatik/50-jahre-informatik-home>

Experten treffen sich zum 10. Bavarian Micro Day

Mikroökonomie kann viele Fragen analysieren

Am 30. Juni trafen sich 25 Mikroökonominnen und -ökonomen aus ganz Bayern zum zehnten Bavarian Micro Day an der Universität der Bundeswehr München, um ihre aktuellen Forschungsprojekte vorzustellen und zu diskutieren.

Organisiert wurde der Workshop durch die Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie und Wettbewerbspolitik von Prof. Karl Morasch (Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften). Die vorgestellten Projekte boten einen interessanten Einblick in die Vielfalt der Fragen, die mithilfe des mikroökonomischen Instrumentariums analysiert werden können.

Experimente, Ökonometrie und Theorie

Die Vorträge thematisierten sowohl ökonomische Experimente und die ökonometrische Analyse von Felddaten als auch theoretische Modellierungen. So wurde beispielsweise für den Arbeitsmarkt empirisch aufgezeigt, dass das Über- bzw. Unterschreiten von Lohnschwellen die Arbeitszufriedenheit der Arbeitnehmer signifikant beeinflussen kann. Eine experimentelle Studie untersuchte, wie Bonuszahlungen das Engagement von Teams in komplexen Aufgabenstellungen fördern. In einer modelltheoretischen Arbeit wurde analysiert, inwiefern Firmen einen Anreiz zur Enthüllung der Produktqualität haben, wenn naive Konsu-

menten bei Produkten ohne solche Informationen von einer durchschnittlichen Qualität ausgehen. Diese und fünf weitere Vorträge wurden im Plenum intensiv diskutiert.

Ein Eindruck von unserer Universität

Auf dem Weg zum Mittagessen in der Mensa und zum abschließenden Abendessen im UniCasino konnten sich die Teilnehmer ein Bild vom Universitätscampus machen. In den Gesprächen beim Essen zeigten sie sich sehr interessiert an den besonderen Strukturen an der Universität der Bundeswehr München mit Trimestersystem, beschleunigtem Studium und Wohnen auf dem Campus.

Prof. Karl Morasch



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Prof. Morasch (1. Reihe, 3.v.l.)

BWL-Workshop als Plattform für Doktoranden

Reif für *die Insel*

Der Workshop fand in einer idyllischen Landschaft auf Sylt statt



Die 27. Auflage des Workshops der Quantitativen Betriebswirtschaftslehre (QBWL) wurde in diesem Jahr von der Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Business Analytics & Management Science der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften der Universität der Bundeswehr München von Prof. Claudius Steinhardt ausgerichtet.

Ziel des seit 1990 jährlich stattfindenden Workshops ist es, in einem geschlossenen Kreis Doktoranden eine Plattform zur Vorstellung ihrer Forschung zu bieten und in kritischen Diskussionen weitere Forschungsaspekte herauszuarbeiten. Vom 13. bis 16. März nahmen rund 100 Teilnehmer von 23 Lehrstühlen aus ganz Deutschland am Workshop an der „Akademie am Meer“ auf Sylt teil.

Das akademische Workshop-Programm umfasste 29 Vorträge, die thematisch in elf Sitzungen gegliedert wurden. Die Themen reichten dabei von Herausforderungen der Projektplanung über Automotive-, Airport- und Airline-spezifische Problemstellungen sowie kritischen Aspekten des Health Care Managements bis hin zu Fragestellungen der urbanen Mobilität und des klassischen Scheduling.

Wattwanderung inklusive

Am Mittwochvormittag stand für die Teilnehmer des Workshops eine zweistündige organisierte Wattwanderung mit anschließendem Ausflug nach List auf dem Programm. Bevor die Teilnehmer mit dem Bus zurück zur Akademie befördert wurden, konnte die Zeit für einen Besuch im

Erlebniszentrum Naturgewalten genutzt werden. Am Nachmittag wurden die Vorträge durch ein Tutorium mit dem Titel Einführung in Approximative Algorithmen von Prof. Dr. Erwin Pesch (Universität Siegen) ergänzt.

Der Workshop endete am Donnerstagnachmittag mit einer Abschlussrede von Workshop-Mitbegründer Prof. em. Fleischmann (Universität Augsburg), der sich bei allen Vortragenden sowie dem Veranstalter Prof. Steinhardt und dessen Team für den gelungenen Workshop bedankte. Es folgte ein kurzer Ausblick auf den QBWL Workshop 2018, der in Höchst im Odenwald, organisiert von Prof. Gönsch (Universität Duisburg-Essen), stattfinden wird.

Prof. Claudius Steinhardt

Dialog Personalmanagement

Digitale Wende und ihre Folgen

Am 10. Mai fand die Veranstaltung „Dialog Personalmanagement“ im Casino unserer Universität statt. Wie in den vergangenen Jahren kamen Expertinnen und Experten aus Praxis und Wissenschaft zusammen, um sich über aktuelle Themen auszutauschen. Das Thema lautete „Zukunftsfähiges Personalmanagement für die Transformation von Arbeits- und Geschäftsmodellen“.

Nach dem Grußwort der Präsidentin Prof. Merith Niehuss erwartete die Gäste eine Reihe von Vorträgen sowie Diskussionsrunden rund um Human Resources, den Herausforderungen der Digitalisierung und Co. Unter den Vortragenden war auch Prof. Stefan Süß, Lehrstuhl für Personalmanagement und Organisation an der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität, mit seiner Präsentation „Psychische Belastungen am Arbeitsplatz – Herausforderungen der Industrie 4.0“. Am Arbeitsplatz etwa Sorge die Digitalisierung neben ihren Vorteilen teilweise auch für mehr Belastung. Dazu gehören eingehende E-Mails, ob wichtig oder nicht, klin-

gelnde und vibrierende Telefone sowie vieles mehr. „Das sorgt eben für Stress“, erklärt der Professor.

Psychische Belastungen haben sich verdoppelt

Seit den 2000er Jahren haben sich die Fehlzeiten aufgrund psychischer Belastungen nahezu verdoppelt. Grund dafür sei auch die Veränderung der Arbeitswelt, welche die sogenannte „Vierte industrielle Revolution“ mit sich trägt. Erhöhte Anforderungen wie Multitasking und der Umgang mit komplexen Systemen seien Resultat des digitalen Wandels, beschreibt Süß. Ebenfalls werden höhere Qualifikationen und mehr Flexibilität vom Angestellten vorausgesetzt. Die Praxis müsse sich diesem Thema widmen und entsprechend mit sogenannten Gefährdungsbeurteilungen und Maßnahmen zur Prävention gegenwirken – wozu auch der Arbeitgeber seit 2013 gesetzlich verpflichtet sei – erklärt er: „Denn ohne gesunde Mitarbeiter läuft auch die Industrie 4.0 nicht rund.“

Studierende neben Managern

Personalführungskräfte und Manager gehören zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Dialogs. Konzerne und mittelständische Unternehmen schicken diese – etwa als Schulungsmaßnahme – auf die ganz-tägige Veranstaltung, erwähnt Dr. Georg Loscher. Er erklärt, dass unter den 40 bis 50 Teilnehmenden auch eine hohe Anzahl an Stammgästen sei. Dies findet der wissenschaftliche Mitarbeiter des Veranstalters Prof. Stefan Kaiser, Professur für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften (WOW), „extrem positiv“.

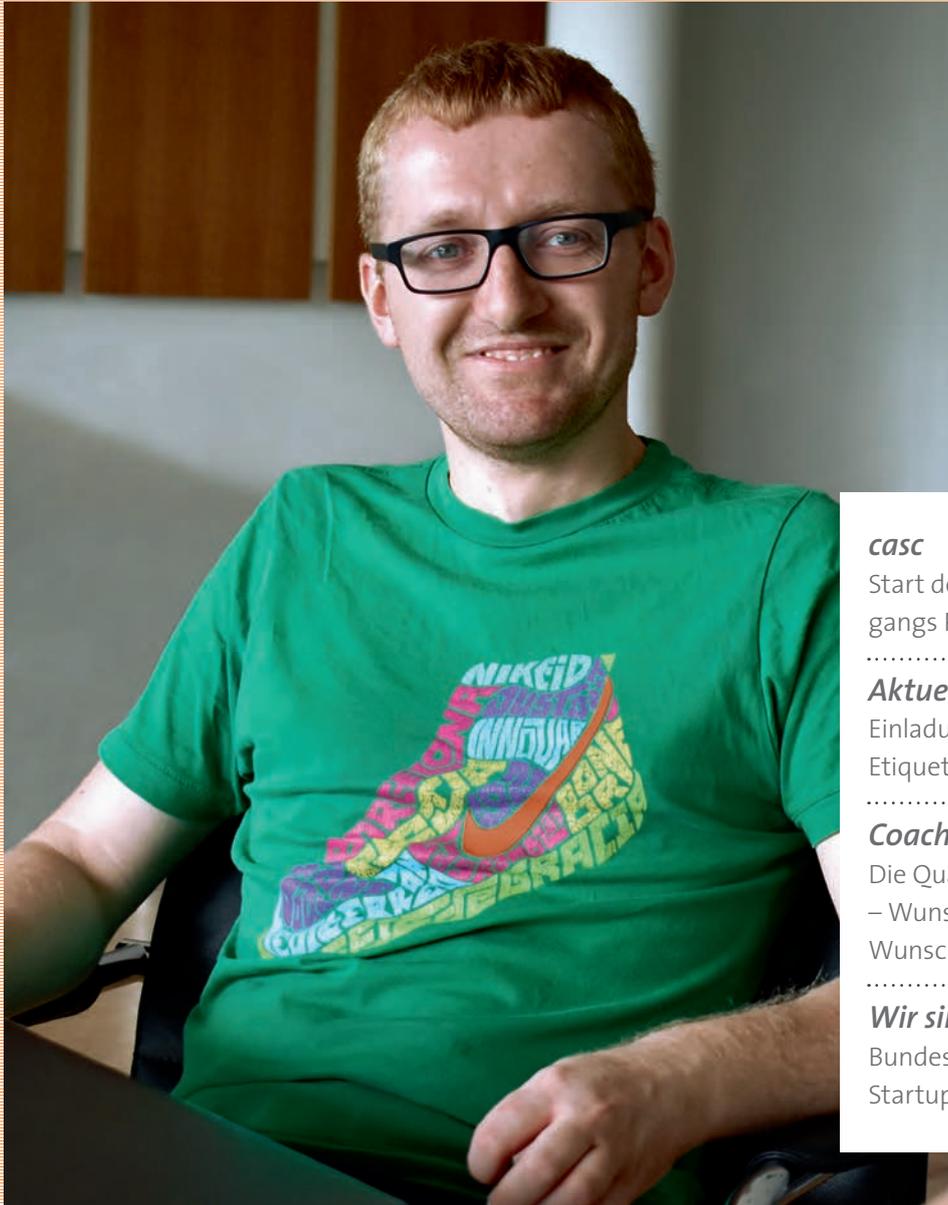
Loscher hat auch einige seiner Studierenden eingeladen. „Sozusagen die Vertiefer, die viele Veranstaltungen besuchen“, lobt er und erklärt, dass immer um die fünf WOW-Studierende mit dabei seien. Darunter auch Felix Gottschlich: „Man merkt, dass das Studium gut aufgestellt ist, da einzelne Themen aus Praxis und Forschung hier aufgeschnappt werden.“ Es sei sehr positiv, dass hier Fachkräfte mit praktischer Erfahrung genau die Themen ansprechen, die die Fakultät den Studierenden in der Theorie nahelegt. Auch der Student Christopher Sieger macht während der Veranstaltung fleißig Notizen und erwähnt: „Optimale Chancen, Themen für die Bachelorarbeit aufzugreifen.“

Kai Wagner

Freuten sich über eine gelungene Veranstaltung: Christopher Sieger, Dr. Georg Loscher, Felix Gottschlich, Katharina Meck (v.l.n.r.)



Alumni & Karriere



Thomas Thielemann gehört dem ersten Absolventenjahrgang des Studiengangs WING an – er berichtet, wie es war und was nun kommt

casc

Start des MBA-Studiengangs Public Management

Aktuell

Einladung zum Business Etiquette Dinner

Coaching Zone

Die Qual der Wahl – Wunschjob oder Wunschort?

Wir sind Alumni

Bundestagswahl – Alumni-Startup bietet Orientierung

Alumni & Karriere: *Freundeskreis*

Freie Plätze für Freundeskreis-Mitglieder

Beim ersten Business Etiquette Dinner der Universität ist ein Platzkontingent für Mitglieder des Freundeskreises reserviert

Im Rahmen des 8. Unternehmens- und Karriereforums der Universität der Bundeswehr München findet am 11. Oktober 2017 um 19 Uhr ein Business Etiquette Dinner im Universitätscasino statt. Im Rahmen eines mehrgängigen Menüs vermittelt Freundeskreis-Mitglied und Etikette-Trainer Elmar Kreiß jede Menge hilfreicher Tipps, wie man sich bei einem geschäftlichen Abendessen „knigge-

gerecht“ verhält. Der Freundeskreis ist Kooperationspartner der Veranstaltung, für seine Mitglieder ist ein Platzkontingent reserviert. Herzliche Einladung, ein gehobenes Abendessen mit netten Leuten im Universitätscasino zu verbringen – und dabei auch noch etwas zu lernen!

Kosten: 25,- Euro (Trainer, Menü, Weinbegleitung)

Anmeldung unter:
alumni@unibw.de

i Information:

Der Freundeskreis ist ein gemeinnützig anerkannter Förderverein der Universität der Bundeswehr München. Sein Ziel ist die Unterstützung von Forschung und Lehre an der Universität. Er fördert auch gezielt Aktivitäten der Studierenden.

Mehr Informationen erhalten Sie unter:
www.unibw.de/freundeskreis

& Neue Mitglieder: Herzlich Willkommen!

Prof. Friedrich Abel

Prof. Bernhard Ertl

Prof. Wolfgang Hommel

Prof. Andreas Hupfer

Prof. Timo von Oertzen

Prof. Andreas Taras



Alumni & Karriere: *casc*

Schnelle Studenten

Das MBA-Laufteam ist erneut beim Münchner Stadtlauf vertreten – und schnell wie nie!



Studenten, Ehemalige sowie Betreuer und Dozenten haben sich am 25. Juni 2017 nicht vom Dauerregen abhalten lassen und als „MBA International Management“-Team die 10 Kilometer-Strecke des Münchner Stadtlaufs bewältigt. Die Teamleistung kann sich sehen lassen:

Platz 11 unter 91 teilnehmenden Mannschaften erreichte das MBA-Team. Schnellster Läufer der Gruppe war der Student Björn Eisenbeiß mit einer Top-Laufzeit von 39:13 Minuten, dicht gefolgt von Professor Carsten Rennhak mit 40:25 Minuten.

Vorfreude auf den Stadtlauf: Das MBA-Team kurz vor dem Start

Alumni & Karriere: *casc*

Startschuss für den MBA Public Management

Der neue Master vermittelt Managementkompetenzen für Tätigkeiten in öffentlichen Institutionen

Am 27. und 28. April 2017 hat die Auftaktveranstaltung des neuen Master-Studiengangs „MBA Public Management“ auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München in Neubiberg stattgefunden. Der Vizepräsident für Lehre der Universität der Bundeswehr München, Prof. Uwe Borghoff, die Geschäftsführerin des Weiterbildungsinstituts *casc*, Dr. Nicol Matzner-Vogel, sowie die beiden akademischen Leiter des Programms, Prof. Michael Eßig und Prof. Bernhard Hirsch, be-

grüßten die neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Qualifikation für den öffentlichen Sektor

Mit dem Master-Studiengang „MBA Public Management“ bietet das Weiterbildungsinstitut *casc* der Universität der Bundeswehr München eine berufliche Weiterqualifikation für eine Tätigkeit im öffentlichen Sektor an, die sich an ausscheidende Zeitoffiziere, Fach- und Führungskräfte in Behörden auf

Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene sowie Fach- und Führungskräfte der Bundeswehr aus den Bereichen Controlling und Beschaffung richtet. Das berufsbegleitend konzipierte Programm vermittelt auf wissenschaftlicher Basis Managementkompetenzen für öffentliche Institutionen, insbesondere in den Fachbereichen des öffentlichen Controllings und Beschaffungswesens.

Mehr Informationen unter:
www.casc.de/mbapm

i Information:

casc (campus advanced studies center) ist das Weiterbildungsinstitut der Universität der Bundeswehr München.

Es bietet u.a. maßgeschneiderte Programme für ausscheidende Zeitsoldatinnen und -soldaten an.

Mehr Informationen unter:
www.unibw.de/casc

Know-how-Transfer

Studierende des MBA International Management im Austausch mit zivilen Führungskräften

Der internationale Talent-Circle der Siemens AG hat sich am 29. Mai 2017 unter dem Motto „Leadership, Agility and Change“ zum Dialog mit Studierenden des MBA-Studiengangs „International Management“ an der Universität der Bundeswehr München getroffen.

Voneinander lernen

Der Initiator des Treffens Stefan Sonnenberg, Sales Manager bei Siemens und Reserveoffizier, wollte mit dieser Veranstaltung einen Erfahrungsaustausch zu Führungsprinzipien und -praktiken zwischen Bundes-

wehr-Offizieren und Siemens-Nachwuchsführungskräften anstoßen. Der Talent Circle der Siemens AG, der aus 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus sechs Ländern und drei Kontinenten besteht, war durch vier Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Schweden, Indonesien, Großbritannien und Südkorea vertreten. Als Referenten wurden die ausscheidenden Zeitoffiziere Michael Ernst, Stefan Nilles-Valerius und Arne Nötte eingeladen, die beim Weiterbildungsinstitut *casc* den MBA-Studiengang „International Management“ studieren.

Kommunikation ist das A und O eines guten Führungsstils

Die MBA-Studenten erläuterten das Konzept der Inneren Führung, insbesondere das Führen mit Auftrag. Gemäß dieser Führungsmethode gibt die militärische Führungskraft ein Ziel sowie den Zeitansatz vor und stellt die benötigten Ressourcen zur Verfügung. Auf der Basis dieser Rahmenbedingungen verfolgen und erreichen die Ausführenden das Ziel selbständig. Wichtig dabei sei, so die Referenten, dass die Führungskraft die Absicht des Auftrags klar

kommuniziere. „Der große Gestaltungsspielraum sowie die ausführliche Kommunikation über den Hintergrund des Auftrags trägt maßgeblich dazu bei, die Motivation bei den Soldatinnen und Soldaten zu fördern“, betonte Michael Ernst. Die Impulsvorträge der MBA-ler stießen bei den Siemens-Nachwuchsführungskräften auf großes Interesse. Im Nachgang entspann sich eine rege Diskussion über Themen wie Managementstile in der zivilen Wirtschaft sowie den Umgang mit Stresssituationen.

Vier Jahre WING – wie war's?

Der erste Absolventenjahrgang WING verlässt die Universität – ein Rückblick aus Dozenten- und Studentensicht

Vor vier Jahren startete mit dem Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen ein absolutes Novum: Erstmals nahmen ausscheidende Feldweibel ein Studium an der Universität der Bundeswehr München auf. Der erste Jahrgang birgt immer besondere Herausforderungen. Wir haben nachgefragt – auf beiden Seiten des Hörsaals: Beim Studenten Thomas Thielemann und beim Dozenten und Studiengangsleiter Prof. Wieland Meyer.



i Information:

Der 5. Jahrgang WING hat im April mit der Vorbereitungsphase begonnen.

Bei einem Direkteinstieg in die Fernstudienphase ist eine Anmeldung bis zum 1. September 2017 möglich.

www.studium-fuer-feldweibel.de

Vor vier Jahren nahmen erstmals Feldweibel hier das Studium auf. Wie haben Sie die Startphase in Erinnerung?

Prof. Meyer: Die wichtigste Erkenntnis für mich ist rückblickend sicherlich, dass die zumindest bei mir anfänglich vorhandene Skepsis, ob die doch recht anspruchsvollen Studieninhalte in Form eines teilweise berufsbegleitenden Studiums erfolgreich bewältigt werden können, unbegründet war. Ein sehr wichtiger Baustein ist in diesem Zusammenhang die 6-monatige, dienstzeitbegleitende Vorbereitungsphase.

Was waren denn die größten Hürden für die „neuen Studenten“?

Meyer: Aus meiner Sicht war die größte Hürde für die meisten Studenten am Anfang der Übergang vom beruflichen Alltag zum umfangreichen, ungewohnten, eigenverantwortlichen Lernen. Dabei wurde den Studenten recht schnell klar, dass das Studium nicht mit einem normalen Lehrgang vergleichbar ist. Hinzu kam noch, dass das bis zu Studienbeginn gewohnte Privat- und Familienleben an den Studienablauf angepasst werden musste.

Was bringt der WING-Abschluss nun für Karriere und Jobeinstieg?

Meyer: Fast alle Studenten hatten im Rahmen von Praktika oder Werkstudententätigkeiten frühzeitig intensiv den Kontakt zu Firmen, fast 90% haben ihre Bachelor-Arbeit extern bei unterschiedlichen Unternehmen gemacht. Die Rückmeldungen waren extrem positiv, viele Studenten haben direkt ein Stellenangebot erhalten. Ich hatte auch empfohlen, eine der Karrieremessen der VDI-Nachrichten zu besuchen. Auch hier haben die Firmen in der Regel signalisiert, dass sich durch die Kombination von mehrjähriger Berufserfahrung und dem Wirtschaftsingenieurstudium mit einem breiten Fächerangebot vielfältige Einstiegsmöglichkeiten bieten.

Thomas Thielemann: Ich hatte mir zum Dienstzeitende hin schon Studiengänge an unterschiedlichen Unis angeschaut, und dann kam etwas Neues von der Bundeswehruniversität, was ja vorher keiner auf dem Schirm hatte. WING bot genau die Themenfelder, in denen ich mich weiterbildern wollte. Ich habe aber auch einige Kameraden getroffen, die Bedenken hatten: Oh studieren, schafft man das? Aber das hat sich dann schnell gelegt.

Thielemann: Lernen muss man ja eigentlich die ganze Zeit, auch bei der Bundeswehr. Aber das hier ist natürlich wieder etwas ganz anderes gewesen, die viele Mathematik zum Beispiel. Und man kriegt nicht alles vorserviert, sondern muss es sich selbst erarbeiten und schauen, wie kriege ich das durch im angesetzten Zeitraum. Am Anfang waren wir ja noch voll im Dienst. Sich abends hinzusetzen und noch was fürs Studium zu tun, das war gar nicht so einfach.

Thielemann: Das Studium lohnt sich auf alle Fälle, ich habe ganz neue Methoden gelernt, wie man an Probleme herangeht. Auch wie man sich jetzt mit dem Abschluss bewerben kann. Man hat viel mehr Möglichkeiten. Ich weiß aber auch von einigen Kommilitonen, dass es mit der Jobsuche gar nicht so einfach ist. Da spielt auch die Region eine Rolle, wie gut man vernetzt ist und wie man sich selbst präsentiert. Ich persönlich habe nebenbei die ganze Zeit schon meine eigene Firma aufgebaut. Da sind die Auftragsbücher jetzt eigentlich voll. Und: Ich werde Student bleiben und auf den WING-Bachelor nun noch einen passenden Master-Studiengang draufsetzen.

Alumni & Karriere: **Aktuell**

Ein Titel fürs Leben!

130 Gäste feiern die erfolgreichen Promotionen des letzten Jahres auf der zentralen Feier der Universität

30 Promovierte, ihre Angehörigen sowie betreuenden Professoren sind am 9. Juli 2017 im Casino zur zweiten zentralen Promotionsfeier der Universität zusammengekommen.

Ein besonderes Verhältnis

Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Dr. Merith Niehuss zeigte sich erfreut, dass so viele „Doktorväter“ der Feier beiwohnten, dies zeuge von einer guten Betreuung in den vergangenen Jahren. Denn: „Eine Promotion ist auch immer ein ganz besonderes persönliches Verhältnis, das Professor und Doktorand eingehen.“ An der Universität der Bundeswehr entstünden nicht Promotionen „in Masse“, sondern „wir widmen uns jedem

einzelnen Menschen.“ Sie lud die Promovierten ein, den Kontakt zu halten: „Der Dokortitel, den Sie nun ehrenvoll tragen, wird sie ein Leben lang mit dieser Universität verbinden.“

Beeindruckendes Themenspektrum

Der Vizepräsident für Forschung Prof. Dr.-Ing. Karl-Christian Thienel würdigte bei der Urkundenverleihung die einzelnen Doktorarbeiten. Die Gäste waren beeindruckt von der Vielzahl an Themen, die vom Nachwuchs wissenschaftlich bearbeitet wurden: von „selbstüberwachenden Thermoelementen“ über „Analyse von Fahrerverhalten an Kreuzungen“ bis hin zum „soldatischen Selbstverständnis im Wandel“ oder



Mit kühlen Getränken klingt die Promotionsfeier aus

„dem Schadeninflationrisiko in der Rückversicherung“. Dr. Jan Busse von der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften stellte exemplarisch seine Doktorarbeit zur „Macht der Gouvernamentalität in Palästina“ vor.

Que sera sera?

Der Universitätschor, der die Feier musikalisch umrahmt hat, schloss mit dem Stück „Que sera sera“. Ein passender Titel, denn nicht bei jedem ist nach der Promotion schon klar, wie

es weiter geht: Ruft die Wissenschaft – oder doch ein Job in der Wirtschaft? Über eine andere Frage bestand beim Empfang im Garten des Casinos Einigkeit: Die Promotionsfeier soll einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Universität erhalten.

i Information:

Impressionen und Informationen zur Promotionsfeier unter: www.unibw.de/promotionsfeier

Alumni-BBQ in Hamburg

In der coolen Location „Catch of the day“ veranstalteten die Hamburger Alumni ein BBQ-Event



Gutes Essen, gute Gespräche: Das Alumni-BBQ in Hamburg

Nachdem der für Juni geplante 7. Alumni-Kongress abgesagt werden musste, luden die Hamburger Alumni zu einem verkürzten nationalen Alumni-Get-together ein. Rund 40 Ehemalige der Münchner und der Hamburger Bundeswehruniversität trafen sich am 23. Juni 2017

in der Hamburger Hafen City und verbrachten einen unterhaltsamen Abend mit leckerem Essen vom Grill und anregenden Gesprächen. Die Stimmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war eindeutig: Eine Veranstaltung für Alumni der beiden Universitäten der Bun-

deswehr soll es auch künftig geben. Das Organisationsteam wird in den kommenden Wochen eine Online-Umfrage dazu starten, um zu klären, welche Veranstaltungsformate am besten zu den aktuellen Wünschen und Bedürfnissen der Alumni passen.

Stellen & Praktika

Börse

Besuchen Sie unsere Online-Stellenbörse. Aktuell (Juli 2017) finden Sie 19 Ausschreibungen von Alumni, 35 Angebote für Werkstudententätigkeiten, 84 Praktikumsausschreibungen und 13 Themen für Bachelor- und Masterarbeiten.

www.unibw.de/stellenboerse

Neues vom

BFD

Die Berufsförderungsdienste der Karrierecenter der Bundeswehr Nürnberg, München und Stuttgart laden **vom 04. bis 06. Oktober 2017** Freiwillig Wehrdienstleistende und SaZ aller Dienstgradgruppen zum Seminar nach Mannheim ein. **Ihre berufliche Zukunft in der Bundeswehrverwaltung – Binnenarbeitsmarkt**

**Bildungszentrum der Bundeswehr
Seckenheimer Landstraße 12
68163 Mannheim**

**Karrierecenter
der Bundeswehr München
Georg Herrmann
Tel. extern: +49 (0)89 1249 5821
Tel. intern: 90 6227 5821
GeorgHerrmann@bundeswehr.org**

Anmeldeschluss ist der 31.08.2017



Coaching Zone

Coach und Trainer Thorsten Huhn, Absolvent der Universität der Bundeswehr München, gibt Karrieretipps

Die Qual der Wahl – Wunschjob oder Wunschort?

Ich begleite seit Jahren ausscheidende Offiziere auf ihrem Weg in die Wirtschaft. Einer der ersten Schritte, den es zu gehen gilt, ist das Mapping von persönlichen Präferenzen mit möglichen Berufsfeldern.

Aktuell begleite ich Christian auf diesem Weg. Er ist, wie viele andere auch, räumlich gebunden. Seine Frau arbeitet an seinem letzten Dienstort, seine Tochter besucht den örtlichen Kindergarten und er fühlt sich dort pudelwohl. Da es sich hier um kein Ballungszentrum handelt, sind Stellen in seinem Wunschjob eher rar gesät. Beim letzten Kassensturz brachte Christian, der in 3 Monaten die Bundeswehr verlässt, die Rückkehr an seinen Studienort München ins Spiel. Dort gibt es reichlich Möglichkeiten, um in seinem Wunschjob tätig zu werden. Die Aufgabenstellung bei Christian heißt also: In den Wunschjob gehen und dafür den Wunschort verlassen oder am Wunschort bleiben und dafür auf den Wunschjob verzichten. Was ist die richtige Wahl in einem solchen Fall?

Eine pauschale Antwort gibt es auf diese Fragestellung nicht. Es ist vielmehr ein Prozess, der im Coaching durchlaufen wird, um die Vor- und Nachteile einer Entscheidung so lange gegeneinander aufzuwiegen, bis das „richtige“ Ergebnis herauskommt. Tatsächlich hilft schon eine Visualisierung als erste Orientierung weiter. Zwei Flipcharts, auf denen nebeneinander die Vor- und Nachteile sowohl für den Wunschort, als auch für den Wunschjob verschriftet werden. Stark rationale und organisierte Coachees gewichten die gefundenen Punkte und bilden so mathematisch ein Ergebnis, bei anderen Typen reicht auch schon ein gutes Bauchgefühl. Wichtig ist, dass man sich für die Sammlung der Punkte ausreichend Zeit lässt, also lieber noch mal eine Nacht drüber schlafen. Christian hat sich vor einigen Tagen entschieden, dass er seinen Wunschjob machen möchte. Im Coaching haben wir erarbeitet, dass wir zunächst alle raren Chancen an seinem Wunschort in den Fokus nehmen. Das Vorgehen haben wir zeitlich limitiert. Die Entscheidung im Fall von Christian ist also „pro Wunschjob“ getroffen worden. Jede Wahl muss individuell betrachtet werden; wichtig ist, dass im Ergebnis immer persönliche Zufriedenheit erreicht wird. Es hilft nämlich nichts, wenn man am Wunschort eine Aufgabe verfolgt, die einen nicht erfüllt oder einen Wunschjob hat, aber vor Heimweh umkommt.

In diesem Sinne kann ich jedem, der vor dieser (oder einer ähnlichen) Wahl steht, raten, einen „externen Berater“ (z.B. einen Coach) mit ins Boot zu holen, um im Entscheidungsprozess professionell begleitet zu werden oder mindestens eine weitere Perspektive kennen zu lernen.

C & T Huhn – coaching & training GbR
Ihr Partner im Bereich Coaching,
Training und Beratung für Führungskräfte und vertrieblisches Schlüsselpersonal

www.ct-huhn.de



Karrieremomente

„Gehen Sie wählen!“

Muhamad Shaker, Absolvent des Management und Medien-Studiengangs (2012-2016), hat in seiner jungen Karriere schon eine Entscheidung getroffen: Für ein Projekt, das einem richtig am Herzen liegt, „lohnt“ es sich, auch mal ohne Lohn zu arbeiten. Mit sechs Kommilitonen hat er „Richtungsfrei“ gegründet – ein Politikportal, bei dem spätestens zur Bundestagswahl jeder mal vorbeisurfen sollte (vgl. auch S. 50).

Wie kam es dazu, dass Sie schon während des Studiums zum Unternehmensgründer wurden?

Das Startup hat sich aus einem Wahlpflichtmodul „Businessplan“ in unserem Studiengang Management und Medien entwickelt. Wir haben überlegt: Was können wir auch nach dem Studium noch nebenberuflich weiter betreiben? So kamen wir schnell auf ein Onlineportal. Die bestehenden Politikportale oder so etwas wie Wahl-O-Mat haben uns nicht überzeugt. Das war uns zu wenig informativ. Da haben wir gesagt: Lasst uns eine Seite machen, auf der wir selber die Wahlprogramme, die Regierungsprogramme und auch die öffentlichen Aussagen der Spitzenpolitiker der Parteien zusammenstellen. So dass man sich selbst eine Meinung bilden kann, ohne z.B. von 20 kurzen Fragen „gelenkt“ zu werden.

Eine Idee zu haben, ist das eine – sie umzusetzen der viel schwierigere Teil. Wie gelang Ihnen das?

Unterstützt haben uns unsere Professoren. Professor Weinert stand uns bei der Erstellung des Business Plans mit Rat und Tat zur Seite. Frau Professor Zowislo hat uns beraten und Frau Professor Goderbauer-Marchner hat uns am Anfang viele Tipps zum Online-Journalismus gegeben. In der Studienzeit haben wir in regelmäßigen Redaktions-sitzungen die anfangs noch vage Idee weiter entwickelt, weitere Kommilitonen stießen zum Team dazu. So entstand das jetzige Konzept: Wir stellen zum einen ausführliche Texte bereit, aber auch kurze Aufzählungen in Stichpunkten, so dass sich jeder zu verschiedenen Themen verschieden ausführlich informieren kann. Wir wählen die Themen aus, die aus unserer Sicht auf Bundes-ebene für die Menschen am relevantesten sind. Die oberste Prämisse dabei ist, dass wir objektiv und neutral sind. Auf unserem Portal erhält man keine Wahlempfehlung. Wir bringen keine Wertungen und Meinungen in die Texte.

Sie haben Ende letzten Jahres die Universität verlassen – wie gelingt es Ihnen und Ihren Kommilitonen das Projekt „Richtungsfrei“ am Laufen zu halten?

Zurzeit ist es wirklich schwierig. Wir sind auf dem Offizierlehrgang 3, haben teilweise kein Internet. Das heißt die Arbeit beschränkt sich auf das Wochenende. Ich hab auch Familie mit zwei Kindern zuhause. Wenn die Kinder um 21 Uhr im Bett sind, fange ich zu schreiben an, und bin bis in die Nacht damit beschäftigt. Sonntagabend ist meist Redaktionsschluss. Da müssen alle Texte stehen. Es läuft also darauf hinaus, dass wir das am Wochenende in unserer Freizeit machen.

Und das Ganze auch noch ohne Honorar!

Ja, wir machen das ehrenamtlich. Wir haben eher noch Geld investiert, zum Beispiel in die IT oder in einen Steuerberater. Das haben wir alles aus eigener Tasche bezahlt. Aber wir machen das, weil wir großes Interesse daran haben und das für einen guten Zweck halten. Mich persönlich hat das Projekt sehr viel weiter gebracht. Im Studium hat man viele theoretische Grundlagen gebildet, aber beim Anwenden und Ausprobieren – und Fehler machen – habe ich noch einmal wahnsinnig viel gelernt. Und natürlich haben wir mit dem Portal und den vielen Texten, die wir dafür geschrieben haben, auch für die Zeit nach der Bundeswehrzeit etwas vorzuweisen. Das schadet auf jeden Fall nicht.

Zum Abschluss haben Sie die Möglichkeit, einen Appell an die Leserinnen und Leser zu richten, was den 24. September 2017 angeht ...

Wählen gehen! Meine persönliche Meinung ist, es gibt kein „richtig oder falsch wählen“. Die Verlierer sind die, die nicht wählen gehen. Informieren Sie sich, es gibt genug Möglichkeiten. Wählen sollte man auf jeden Fall, davon lebt unsere Demokratie.



Muhamad Shaker ist einer der „Köpfe“ hinter der Online-Plattform „Richtungsfrei“

Gründen als ...

Die ersten Vorträge der Reihe „Entrepreneurship“ liefern Best Practice Beispiele und viele Tipps

... Soldat

Hauptmann Manuel Roth stellte am 8. Mai 2017 seinen Werdegang als Unternehmer vor. Der Absolvent des Studierendenjahrgangs Luft- und Raumfahrttechnik 2008 traf in der Studienzeit auf seinen heutigen Mentor, einen erfahrenen Geschäftsmann in der Immobilienbranche, und gründete sein Unternehmen, die Roth Immoinvest GmbH, noch während der Dienstzeit.

Die 8/40/5-Regel

Besonderen Schwerpunkt legte Manuel Roth auf die Auslegung rechtlicher Aspekte der Nebentätigkeit für Soldatinnen und Soldaten. Diese sind u.a. in §20 des Soldatengesetzes festgehalten. Er stellte die eingängige 8/40/5-Regel vor: Die in Nebentätigkeit geleistete Wochenarbeitszeit darf nicht mehr als acht Stunden betragen. Daneben dürfen die daraus erzielten Einkünfte 40 Prozent des jährlichen Endgrundgehalts des Dienstgrades des Soldaten nicht übersteigen. Die Geltungsdauer einer Genehmigung für die Aufnahme einer Nebentätigkeit ist darüber hinaus auf maximal fünf Jahre festgesetzt. Am Ende des Vortrags stand dementsprechend die Erkenntnis: Soldat und Gründer - Lässt sich das vereinbaren? Ja. Aber gewusst, wie!



Manuel Roth beleuchtete das Thema Gründung aus drei Perspektiven: als erfolgreicher Entrepreneur, als Soldat, der selbst gegründet hat, und als Vorgesetzter, der Anträge auf Nebentätigkeit prüft

... Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Am 12. Juni 2017 stellten die beiden Gründer Adrian Patzak und Florian Bachheibl ihr junges Unternehmen vor. Die beiden entwickelten als Wissenschaftliche Mitarbeiter an der Professur „Elektrische Antriebstechnik und Aktorik“ von Prof. Dieter Gerling die Kernidee, aus der heraus ihr Unternehmen volabo GmbH entstanden ist: eine sicherere und energieeffizientere Antriebstechnologie, die mit einer Batteriespannung von „nur“ 48 V arbeitet.

Rückschläge wegstecken

Von den Vorteilen ihrer Technologie und deren Marktchancen waren die beiden schnell überzeugt. Dennoch stießen sie beim Gründungsprozess auf etliche Hürden. So wurde beispielsweise ihr EXIST-Antrag auf Förderung als „zu ambitioniert“ abgelehnt. Doch auch dank der Unterstützung, die sie an der Universität erfuhren, gelangen die Entwicklung eines Prototypen und im Juni 2016 die Gründung der volabo GmbH. Aktuell arbeitet das Unternehmen bereits kostendeckend, was Gehälter für elf Angestellte und zwei freie Mitarbeiter umfasst, und verkauft interessierten Partnern Entwicklungsdienstleistung. Nächstes Ziel ist es, im Herbst ein Auto mit „ihrer“ Antriebstechnik vorstellen zu können. Das Fazit lautet: Gründen als Wissenschaftlicher Mitarbeiter ist möglich, aber bringt durchaus Entbehrungen mit sich. Es leiden nicht nur Freizeit und Familie, sondern unter Umständen auch das eigene Promotionsprojekt.



Das Unternehmen von Adrian Patzak und Florian Bachheibl hat ein Jahr nach der Gründung beste Erfolgsaussichten

i Information:

Informationen und Kontakte für Gründungsinteressierte:
<https://www.unibw.de/forschung/forschung-2/transfer-service>

Im Herbst folgen zwei weitere Vorträge der Reihe „Entrepreneurship“.

Alumni & Karriere: **Aktuell**

Wein trinken und Karriere machen

Das 8. Unternehmens- und Karriereforum bietet verschiedenste Formate rund um die Themen Karriereförderung, Weiterbildung und Berufsorientierung

Von 10. bis 13. Oktober 2017 findet das 8. Unternehmens- und Karriereforum der Universität der Bundeswehr München statt. Vier Tage lang haben insbesondere ausscheidende Zeitoffiziere, aber auch Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende die Gelegenheit, an Vorträgen und Coachings teilzunehmen, mit Berufspraktikern ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen und Behörden zu knüpfen.

Karriereturbo für Offiziere in den letzten beiden Dienstjahren

Der „Karriereturbo“ ist ein eigens konzipiertes Weiterbildungsangebot, das aktiv die Karrieren von ausscheidenden Offizieren vorbereitet und begleitet. In dem 2,5-tägigen Intensivtraining erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Integration ihrer Persönlichkeitsprofile, Kompetenz- und Transfertrainings, Erörterung von Karriere-strategien und -perspektiven sowie der Analyse von Bewerbungsgrundlagen und -strategien eine objektive Sicht auf ihre ganz persönlichen Karrierechancen. Auf den vielfältigen Kompetenzen der Offiziere aufbauend entwickelt das Seminar diese im Hinblick auf die arbeitsmarkttypischen Anforderungen weiter. Die Trainer sind mit Sandro Freudenberg (WOW 1999) und Thorsten Huhn (EIT 1990) zwei erfolgreich in der Wirtschaft positionierte ehemalige Offiziere.

10. Oktober, 14.00 Uhr, bis 12. Oktober 2017, 16.00 Uhr, Universitätscasino
75,- Euro (Training und Seminarverpflegung)
max. 20 Teilnehmer – Anmeldung erforderlich

i **Anmeldung & Information**

Für den 2,5-tägigen **Karriereturbo**, das **Business Etiquette Dinner** und die **Einzelcoachings** sind die Plätze begrenzt. Anmeldung unter: alumni@unibw.de

Weitere Information:
www.unibw.de/unternehmensforum

App fürs Smartphone:
<https://lineupr.com/unibw/unternehmensforum-app>



Erstes Business Etiquette Dinner an der Universität

Das passende Outfit wählen, ein angenehmes

Gesprächsthema finden und das Weinglas richtig halten: Bei einem Abendessen im beruflichen Kontext gibt es viel zu beachten. Alumnus Elmar Kreiß (BWL 1986), ausgebildeter Etikette-Trainer, erklärt „live“ im Rahmen eines mehrgängigen Menüs im Universitätscasino, worauf es ankommt und mit welchem Auftreten man beim Business Dinner einen souveränen Eindruck hinterlässt.

11. Oktober 2017, 19.00 Uhr, Universitätscasino
25,- Euro (Trainer, Menü, Weinbegleitung)
max. 20 Teilnehmer – Anmeldung erforderlich

Das Programm im Überblick

10. bis 12. Oktober 2017

Karriereturbo

2,5-tägiges Intensivtraining für Offiziere in den letzten beiden Dienstjahren

11. Oktober 2017

19.00 Uhr

Business Etiquette Dinner

Mehrgängiges Menü mit Etikette-Trainer

12. Oktober 2017

15.00 Uhr

Bewerbungstipps und -tricks

Überblicks-Workshop zu zentralen Fragen im Bewerbungsprozess

17.00 Uhr

Career Talk

Alumni berichten aus erster Hand aus ihren Branchen. In diesem Jahr sind Alumni zu Gast, die als **Patentanwälte, Unternehmensberater, in der Luft- und Raumfahrtindustrie** arbeiten.

18.00 Uhr

Paneldiskussion

Zum Thema „Karriere machen – aber wo? Großkonzern, Mittelstand, Startup im Vergleich“

Im Anschluss

Networking in der UniBar

13. Oktober 2017

10.00 bis 16.00 Uhr

Unternehmenspräsentationen

Unternehmen und Behörden stellen sich vor, Coaches bieten individuelle Beratung an, Robert Körner (PÄD 2006) hält eine Keynote zum Thema „Überzeugen durch Körpersprache“

2017 sind dabei:

AKKA Germany GmbH

Amazon Deutschland

Berufsförderungsdienst München

Bundesamt für Verfassungsschutz

Bundesnachrichtendienst

Capgemini Deutschland GmbH

Dräxlmaier GmbH & Co. KG

Deutsche Bahn AG

Deutscher Bundeswehrverband

Deutsches Patent- und Markenamt

ESG Elektroniksystem- u. Logistik GmbH

Ferchau Engineering GmbH

IABG mBH

Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG

& Co. KG

LIDL Stiftung & Co. KG

PriceWaterhouseCoopers AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG

SHZ Softwarehaus Zuleger GmbH

SPIE GmbH

Xenium AG

Alumni & Karriere: *Absolventen-Steckbrief*

Damals – Heute

Diesmal beantwortet Robert Pelzl unsere Fragen.

Name:

Robert Pelzl

Geburtsdatum:

17.12.1955

Studiengang und Fach:

Betriebswirtschaftslehre (FH), 1977



2017

Geboren in Gröbenzell, Fachhochschulreife in München. Eintritt in die Bundeswehr am 1. Juli 1974 als SaZ für 2 Jahre beim Flugabwehrbataillon 210 in München. Ausbildung zum Unteroffizier und Reserveoffizieranwärter. Weiterverpflichtung auf SaZ 14, Wechsel zum Nachschubbataillon 210 nach Ulm und Wechsel der Truppengattung zur Nachschubtruppe. Offizier-Ausbildung und Aufnahme des Studiums der Betriebswirtschaftslehre (Fachhochschule) an der Universität der Bundeswehr in Neubiberg am 1. Oktober 1977, Abschluss als Diplom-Betriebswirt (FH) 1981. Danach Einsatz als Zugführer in der Grundausbildung in Füssen, Hörsaalleiter an der Nachschubschule der Heeres in Bremen, Umschlagstaffelführer in München, Kompaniechef einer Transportkompanie in Nürnberg, Ordonanzoffizier Schulkommandeur Nachschubschule des Heeres in Bremen, Kompaniechef einer Brigade-Nachschubkompanie in Lüneburg, S3-Offizier und stv. BtlKdr in Veitshöchheim, Referent Heeresamt in Köln, G5(CIMIC)-Staboffizier in der Division für Spezielle Operationen in Regensburg, G4-Staboffizier im Joint-Command in Oeiras/Portugal, Logistikstaboffizier im Logistikzentrum der Bundeswehr in Bad Neuenahr und zuletzt 5 Jahre als Logistikstaboffizier beim Supreme Headquarters Allied Powers Europe und Allied Command Transformation in Mons/Belgien.

Heute bin ich ...

... Pensionär

In meinem Beruf ...

... schätzte ich vor allem die Kameradschaft, die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten (trotz der 12 Umzüge) einschließlich meiner Auslandsverwendungen und speziell die Erfahrungen durch die Einsätze im erweiterten Aufgabenspektrum (Balkan, Afghanistan und Pakistan).

Meine Freizeit nutze ich ...

... zum Motorrad und Cabrio fahren, für meinen erst kürzlich erworbenen Oldtimer, zum Wandern und Bergsteigen, Reisen, und mit der Familie und den zwei Enkelkindern.

Das Studium an der Universität der Bundeswehr München hat mir viel gebracht, weil ...

... es mich gelehrt hat, wissenschaftlich zu arbeiten und eine gute Grundlage für meinen weiteren Werdegang gelegt hat. Als Logistiker und später als Berufsoffizier konnte ich wahrscheinlich mehr Nutzen aus meinem Studium im täglichen Truppendienst ziehen als meine Kameraden in den anderen TSKs oder Truppengattungen.

1977



2002



Nach 2002 steht 2017 wieder ein Treffen des Studienjahrgangs BWL 1977 an

Wenn ich an meine Studienzeit zurück denke, ...

... denke ich an die vergeigte Prüfung in Finanzwirtschaft am Tag meiner standesamtlichen Hochzeit, an die Geburt meiner ersten Tochter, viel Stress im Vergleich mit den Pädagogen, aber auch an die legendären Teeküchenfeten und an eine interessante Zeit mit den Praktika am Flughafen München Riem und bei AUDI in Ingolstadt.

Meine ehemaligen Kommilitonen...

... habe ich teilweise im militärischen Bereich wieder getroffen (insbesondere die in meiner Truppengattung oder im Heer waren), aber viele haben die Bundeswehr doch verlassen, und man hat sich aus den Augen verloren. Mit einem Kommilitonen und seiner Familie haben wir seit Studienbeginn regelmäßig Kontakt. Der Studienjahrgang hat sich schon 2002 getroffen und wird sich wieder in diesem Jahr zum 40. Jahrestag unseres Studienbeginns in Neubiberg wiedersehen.

Meinen Kindern würde ich ein Studium an der Universität der Bundeswehr München ...

... durchaus empfehlen, weil mittlerweile auch Frauen zugelassen sind und man sich ohne materielle Sorgen voll auf das Studium konzentrieren kann, auch wenn es aufgrund der Trimester-Regelung bzw. der Höchststudiendauer doch auch sehr fordernd und anspruchsvoll ist. Für meine Töchter kam das jedoch nicht in Frage, weil ihre Studiengänge bei der Bundeswehr nicht angeboten werden.

Das letzte Mal auf dem Campus der Universität war ich ...

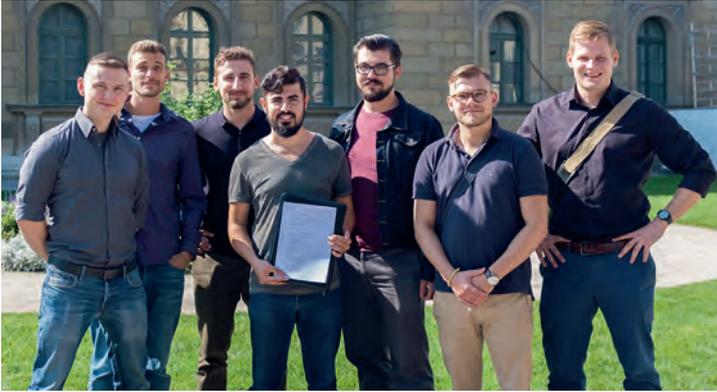
... erst kürzlich zur Vorbereitung auf unser diesjähriges Treffen, das im Herbst stattfindet, und länger bei unserem letzten Studienjahrgangstreffen 2002.



2007

Alumni & Karriere: *Wir sind Alumni*

Alumni vernetzt



Gemeinsam „Richtungsfrei“

Die sieben Absolventen Jan Sluma, Tobias Galozy, Mario Vollmann, Muhamad Shaker, Kai Nawroth, Patrick Mundstock und Niklas Pritzsche (im Bild v.l.n.r.) arbeiten auch nach Abschluss ihres Studiums noch eng zusammen. Gemeinsam betreiben sie das Online-Portal „Richtungsfrei“. „Richtungsfrei“ ist eine gemeinnützige Plattform, die die Positionen deutscher Parteien zu unterschiedlichen Themen erklärt und vergleicht. Hervorgegangen aus dem Wahlpflichtmodul „Business Plan“ während des Studiums ist die Seite seit dem 15. Juni 2016 online. Auf der fakultätsinternen Masterfeier 2016 wurden die Absolventen für ihr Startup mit dem „Preis für besonderes Engagement“ ausgezeichnet. Auch nach dem Studium engagieren sie sich neben dem Dienst weiter für „Richtungsfrei“, schreiben wöchentlich Texte, redigieren und kümmern sich um technische und organisatorische Fragen.

Besonders in den Wochen und Monaten vor der Bundestagswahl ist es das Ziel der Redaktion, ihre User kostenlos und neutral zu informieren. Das Leitmotiv für alle Inhalte lautet: „Politik. Klar. Ohne Wertung.“ So wird ein aktuelles Thema, beispielsweise die Finanzmarktregulierung, beleuchtet. Dazu werden die Positionen der sieben auf Bundesebene relevanten Parteien zu diesem Thema vorgestellt. Wer noch tiefer inhaltlich einsteigen möchte, erhält über weiterführende Links die Möglichkeit, in Originaldokumenten zu lesen. „Man muss als User von ‚Richtungsfrei‘ mehr Zeit mitbringen, als zum Beispiel beim Wahl-O-Mat – aber dafür ist die Meinung, die man sich über Politik und Parteien bildet, dann auch fundierter“, so Redaktionsmitglied Muhamad Shaker.

T Herzlich willkommen (zurück) auf dem Campus!

In den nächsten Monaten finden folgende Jahrgangstreffen statt:

13. Oktober 2017: HTS-Crew 1/64 14. Oktober 2017: BWL 1977
20. Oktober 2017: LRT 2003 Herbst 2017: LRT 1996
Herbst 2017: SOWI 1992

Falls Sie zu einem Jahrgang gehören und Kontakt zu den Veranstaltern suchen, wenden Sie sich bitte an: alumni@unibw.de

i Information:

Der Alumni und Career Service der Universität der Bundeswehr München fördert den Austausch zwischen Universität, Alumni und Unternehmen und unterstützt Studierende und Absolventen bei Berufseinstieg und Karriereplanung.

Stephanie Borghoff
stephanie.borghoff@unibw.de

0 89/60 04-6050

www.unibw.de/alumni und
www.unibw.de/karriere

Wir sind – bald – Alumni!

Die diesjährige Masterfeier findet am Samstag, den **9. Dezember 2017**, auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München statt.

Alle Masterabsolventinnen und -absolventen des Jahrgangs sind herzlich eingeladen, mit ihren Familien, Partnern, Freunden ... an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Es sind wieder ein Gottesdienst, eine Festveranstaltung mit Preisverleihung, Fakultätsfeiern, ein Weihnachtsmarkt mit Glühwein sowie ein Sektempfang in der Mensa geplant.

Anmeldung und Information:
www.unibw.de/masterfeier
masterfeier@unibw.de

i Information:

Weitere Informationen unter:
www.richtungsfrei.de www.facebook.com/richtungsfrei
twitter.com/richtungsfrei www.instagram.com/richtungsfrei

Meldungen

Ehrenmal für verstorbene Universitätsangehörige

Am 20. Juni 2017 wurde die zu Ehren verstorbener Mitglieder der Universität eingerichtete Gedenkstätte in einem ökumenischen Gottesdienst in der Unikirche mit anschließendem Empfang feierlich eingeweiht. Das Ehrenmal konnte rein über Spenden finanziert werden. Einen erheblichen Beitrag leistete der in 2016 veranstaltete Christkindlmarkt. Dank der tatkräftigen Unterstützung zahlreicher Studierender, des Restaurants Brandl, der Gemeinde Neubiberg und des BWDLZ, welche die Verkaufsstände, Dekoration und die Verpflegung zur Verfügung stellten, belief sich der Erlös auf rund 7.000 Euro. Auch der Freundeskreis der Universität unterstützte das Projekt mit einer großzügigen Spende. Für den Bau der Gedenkstätte holte sich die Universität Unterstützung aus Eichstätt: Der Künstler Rudolf Ackermann und der Architekt Karl Frey, der bereits 2010 die Innenräume der Kirche restaurierte, erstellten eine dunkle Steinplatte mit der Inschrift „Gott wird abwischen alle Tränen“. Das darauf platzierte Gedenkbuch beinhaltet die Namen der verstorbenen Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierenden sowie die vor der Gründung der Universität auf dem Bundeswehrgelände Beschäftigten. Die Gedenkstätte lädt zum Innehalten ein und kann jederzeit in der Universitätskirche besucht werden.



Oberst Adelmann und Prof. Niehuss an der Gedenkstätte in der Universitätskirche



Prof. Rivka Carmi und Prof. Merith Niehuss unterzeichnen das „Memorandum of Understanding“

Präsidentin auf Auslandsreise in Israel

Prof. Merith Niehuss besuchte auf ihrer viertägigen Reise mehrere führende Universitäten und Forschungseinrichtungen Israels. Begleitet wurde sie von Prof. Norbert Gebbeken, Professor für Baustatik, und der Leiterin des Auslandsbüros der Universität, Dr. Alexandra Bettag. An der Ben-Gurion University of the Negev in Beer Sheva unterzeichnete sie bei einem Treffen mit der Präsidentin, Prof. Rivka Carmi ein „Memorandum of Understanding“. Das Memorandum entstand aus einer seit mehreren Jahren existierenden Kooperation im Bereich der Forschung zu protektiven Strukturen zwischen Prof. Gebbeken und verschiedenen Instituten und Professoren der Ben-Gurion Universität. Weitere Stationen der Reise waren die Technion Haifa (Israel Institute of Technology), einer der renommiertesten und ältesten Universitäten Israels und das Rambam Hospital in Haifa. Dort informierte sich die Präsidentin über die Traumaforschung von Dr. Eyal Fruchter (Direktor der Psychiatrischen Abteilung). Eine Kooperation mit Dr. Fruchter ist geplant: Der Mediziner erklärte sich bereit, die Universität beim Aufbau der Traumaforschung und des entsprechenden Studienangebots zu unterstützen. Geplant sind unter anderem ein Workshop zur Traumaprävention sowie eine Gastprofessur am Department für Psychologie.



Mit dem ITK Student Award ausgezeichnet

Der Student *Jonas Gößwein* (Foto Mitte) überzeugte Professor Dieter Gerling von der Professur für Elektrische Antriebstechnik und Aktorik (EAA) und das Technologieunternehmen ITK Engineering GmbH mit seinen herausragenden Studienleistungen. Gößwein verfasste seine Bachelor-Arbeit zum Thema „Inbetriebnahme eines Messaufbaus und Evaluierung diverser Verfahren zur Stromistwerterfassung hinsichtlich ihrer Qualität und Praxistauglichkeit für Anwendungen in der Elektromobilität“ und verdiente sich damit neben der Note 1,0 den ITK Student Award. Dieser wurde ihm kürzlich im Rahmen einer Vorlesung von den ITK Mitarbeitern Alexander Prahl (Foto li.) und Andreas Hol (Foto re.) überreicht.

Der Maibaum steht

Am 10. Mai stellte der *Studierendenfachbereich Bravo* den traditionellen Maibaum auf. Die neuen Studierendenjahrgänge der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik (EIT) werden seit vielen Jahren nach ihrem ersten Maibock-Fest an der Universität mit der Planung des nächsten Festes beauftragt. „Das war erste Sahne“, lobt Oberfährnrich zur See Denis Moeller seinen Jahrgang. Als Planungsoffizier für den Maibock habe ihm die Zusammenarbeit mit seinen Kameraden viel Spaß gemacht. „So etwas schweißst zusammen“, erklärt er, denn wegen des hohen Lernpensums sei es sonst schwierig im Jahrgang Kontakt aufzunehmen. Die 2015er EIT-Studierenden haben den von der Standortverwaltung gefällten Baum selbst von seiner Rinde befreit und bemalt. Wie jedes Jahr durften die Veranstalter ihr selbst designtes Wappen zuoberst über die der vergangenen Jahrgänge auf dem Baumwipfel platzieren.



Glückwunsch zu 60 Jahren APB

Zu einem 60. Geburtstag gehört ein würdiges Fest: Mehr als 400 geladene Gäste begrüßte die Direktorin der Akademie für Politische Bildung Tutzing (APB) *Prof. Ursula Münch*, Professorin für Politikwissenschaft der Universität der Bundeswehr München, am 31. Mai 2017 im Bayerischen Landtag. Schließlich begann genau dort mit der Ausfertigung des Gesetzes über die Errichtung einer Akademie für Politische Bildung am 27. Mai 1957 durch den damaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Wilhelm Hoegner die Zeitrechnung der Akademie. Nun gratulierten nicht nur Ministerpräsident Horst Seehofer, sondern auch Landtagspräsidentin Barbara Stamm, der SPD-Fraktionsvorsitzende Markus Rinderspacher und der britische Historiker und Karlspreisträger Timothy Garton Ash. Auch die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss besuchte die Festveranstaltung und überbrachte persönlich ihre Glückwünsche.

Wissen & Kompetenz als Schlüssel zum Erfolg

Auf Einladung des Zentralinstituts studium plus trafen sich am 19. Juni Vertreterinnen von zwölf bayerischen Hochschulen und Universitäten zur 3. Sitzung des Arbeitskreises „Schlüsselkompetenzen Bayern“ an der Universität der Bundeswehr München. Der Arbeitskreis dient als interdisziplinäre Austauschplattform über die Vermittlung sozial-kommunikativer Kompetenzen und Allgemeinbildung im Rahmen des Studium Generale. Die Veranstaltung wurde durch den Impulsvortrag „Digitalisierung – Was bedeutet Digitalisierung für die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen?“ eingeleitet. In anschließenden Workshops zu den Themenfeldern „Service Learning“, „Diversity“ und „Umgang mit Wissen und Information“ wurde debattiert, wie Allgemeinbildung, Urteilsfähigkeit und Handlungswissen durch Hochschulen und Universitäten wissenschaftlich valide, abwechslungsreich und mit aktuellem Interesse vermittelt werden können. Im Workshop „Service Learning“ wurden Chancen und Grenzen des Engagements mit gemeinnützigen Partnern erarbeitet. Die Teilnehmerinnen des Workshops „Diversity“ diskutierten die Vermittlung von Vielfalt als Arbeitsbereich an Hochschulen und Universitäten. Im Workshop „Umgang mit Wissen und Information“ wurden die Bedarfssfelder Wissen und Strukturierung, Online-Kompetenz sowie Informationserwerb abgesteckt. Die Themen Digitalisierung, Allgemeinbildung und Schlüsselkompetenzen werden auch das nächste Treffen des Arbeitskreises im Februar 2018 an der Hochschule München bestimmen.

Neue Professorinnen und Professoren



Prof. Christina Binder ist seit April 2017 Professorin für Internationales Recht und Internationalen Menschenrechtsschutz an der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der Universität der Bundeswehr München. Zuvor war sie Universitätsprofessorin für Völkerrecht an der Universität Wien, stellvertretende Leiterin des interdisziplinären Forschungszentrums „Human Rights“ an der Universität Wien und Gastprofessorin an der Bocconi Universität (Mailand), der Renmin Universität (Peking), der Universität Mekelle (Äthiopien), der University of New South Wales (Sydney) und der Universität Grenoble-Alpes (Grenoble).

Christina Binder ist auch „Electoral Expert“ für den „Congress of Local and Regional Authorities“ des Europarates und als Rechtsberaterin für Wahlmissionen der EU tätig: etwa in Ecuador, Ruanda, Usbekistan und Estland. Christina Binders Forschungsschwerpunkte liegen im allgemeinen Völkerrecht, dem internationalen Menschenrechtsschutz, Demokratie und dem Recht politischer Partizipation, dem internationalen Strafrecht und im Völkervertragsrecht. Ihr regionaler Schwerpunkt liegt auf Menschenrechtsschutz in Lateinamerika.

Nachruf

Prof. Dr.-Ing. Dieter Straub ist am 28. Februar 2017 verstorben. Prof. Straub wurde am 14. Oktober 1934 in Karlsruhe geboren. Er machte in Karlsruhe 1954 sein Abitur und studierte anschließend an der Universität (TH) Karlsruhe Maschinenbau, das er 1959 mit dem Dipl.-Ing. abschloss. Von 1960 bis 1969 war er Mitarbeiter am Institut für Technische Thermodynamik und Kältetechnik der Fakultät Maschinenbau zuletzt als Wiss. Assistent. 1964 promovierte er zum Dr.-Ing. und arbeitete von 1969 bis 1971 als Senior Wissenschaftler bei der Studiengruppe „Dynamik realer Gase GdbR“ in Karlsruhe. Prof. Straub habilitierte 1971.



Im gleichen Jahr begann Straub bei der Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft und Raumfahrt (heute DLR). Er wurde zunächst abgeordnet zur Gesellschaft für Weltraumforschung (GfW) als Fachgruppenleiter „Aerodynamik, Thermodynamik, Flugmechanik“ in der Hauptabteilung „Space Technology“. In der Folge leitete Straub u. a. eine Reihe von Forschungsgruppen z. B. für Wiedereintrittstechnologie und war Initiator der Studiengruppe Advanced Reentry Vehicle Technologie (ART) einem Vorläufer des französischen HERMES Projektes. Während der Arbeit bei der DLR erhielt Straub den Ruf als Universitätsprofessor für Thermodynamik sowie Wärme & Stoffübertragung an die Hochschule (heute Universität) der Bundeswehr München. Hier begann er 1974 seinen Dienst als ordentlicher Professor an unserer Universität, den er bis zu seiner Pensionierung am 31. Oktober 1999 erfüllte. Er war einer der ersten Professoren der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik (LRT).

Neben der Institutsleitung erforderte der Aufbau der Universität und des Studienganges LRT ab Februar 1974 aber vor allem die Erfüllung von Planungsaufgaben. Als Prodekan der Fakultät LRT mit der Übernahme der Position des stellvertretenden Vorsitzenden des Senatsausschusses für Planung und Haushalt mit voller Planungsverantwortlichkeit für LRT und die gesamte UniBw M übernahm Straub Kernaufgaben des Aufbaus wie die Bereitstellung von Mitteln für die Ausstattung mit Geräten und Personal. Da die Planung für die experimentelle Ausstattung vor allem der technischen Fakultäten ohne die Festlegung eines finanziellen Rahmens nicht möglich war, gelang es Straub bei Verhandlungen mit dem Verteidigungsministerium zu Beginn 1975 die Sicherstellung aller langfristigen Investitionsvorhaben im Laborbereich sowie die Planung des Umfangs der Personalausstattung und die haushaltsrechtliche Umsetzung für die gesamte UniBw M auf hohem Niveau durchzusetzen. Von 1975 bis 1977 arbeitete Straub an der Konzipierung und Realisierung eines neuen Studienganges „Ingenieur-Planungstechnik (IPT)“. Es gelang, diesen Studiengang zum Herbsttrimester 1989 zu starten. In mehreren nationalen und internationalen und internationalen Institutionen z.B. als Kurator der Fraunhofer Gesellschaft, als Peer Gutachter für das Imperial College London oder als Mitglied von Editorial Boards einiger wissenschaftlichen Journals arbeitete Prof. Straub mit.

Für seinen intensiven Einsatz beim Start unserer Universität wurde Prof. Straub 1997 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen, 2014 erhielt er die Universitätsmedaille unserer Universität. Für seine Arbeiten an der Berechnung von Raketenmotoren und Staustrahltriebwerken wurde Prof. Straub 2002 mit der Goldenen Hermann-Oberth-Medaille ausgezeichnet.

Volker Lippig

Habilitationen

Andrea Hendricks

Fakultät für Bauingenieurwesen
und Umweltwissenschaften

**Lehrbefähigung für das Fachgebiet
„Bauingenieurwesen und Umweltwissen-
schaften“**

Annette Schmidt

Fakultät für Humanwissenschaft

**Lehrbefähigung für das Fachgebiet
„Naturwissenschaften“**

Promotionen

Dr.-Ing. Stefan Dirndorfer

Fakultät für Bauingenieurwesen und
Umweltwissenschaften

**Steam Condensation Induced Water
Hammer in a Vertical up-fill Configura-
tion within an Integral Test Facility:
Experiments and Computational Simu-
lations**

V.: Prof. Dr. Thomas Apel | 1.: Prof. Dr.-Ing.
Andreas Malcherek | 2.: Prof. Dr. Rafael Macián-
Juan, TUM

Dr.-Ing. Paschraphon Ampunant

Fakultät für Bauingenieurwesen und
Umweltwissenschaften

**Numerische Untersuchungen zur Druck-
Sog-Belastung auf Lärmschutzwände an
Hochgeschwindigkeitsstrecken der Bahn**

V.: Prof. Dr. rer. nat. habil. Thomas Apel | 1.: Prof.
Dr.-Ing. Ingbert Mangerig | 2.: Prof. Dr.-Ing.
Markus Feldmann

Dr.-Ing. Nora Kraska

Fakultät für Elektrotechnik und
Informationstechnik

**Data Detection for MIMO OFDM Systems
with Reduced Complexity in a Frequency
Selective Environment**

V.: Prof. Dr.-Ing. Andreas Knopp | 1.: Prof. Dr.-Ing.
Berthold Lankl | 2.: Prof. Dr.-Ing. habil. Volker
Kühn

Dr.-Ing. Ulrich Ackermann

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

**Ein Szintillationsdetektor für die Posi-
tronenannihilation zur Korrelation von
Lebensdauer und 3D-Impulse**

V.: Prof. Dr. rer. nat. Michael Pfitzner | 1.: Prof.
Dr. rer. nat. habil. Günther Dollinger | 2.: Prof.
Dr. Gerhard Krexner, Uni Wien

Dr.-Ing. Philipp Altenhöfer

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

**Aufbau und Anwendung eines LIGS-
Messsystems am Stoßwellenkanal HELM**

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Alexander Lion | 1.: Prof.
Dr.-Ing. Christian Mundt | 2.: Prof. Dr.-Ing.
habil. Bernhard Weigand, Uni Stuttgart

Dr.-Ing. Jan Eilers

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

**Planungsverfahren zur Erzeugung
interferometrischer Produkte für SAR-
Satellitensysteme**

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Alexander Lion | 1.: Prof.
Dr.-Ing. Helmut Süß | 2.: Prof. Dr.-Ing. Roger
Förstner

Dr.-Ing. Sebastian Kolmeder

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

**Thermomechanisch-chemisch gekoppelte
Materialmodellierung und Strömungs-
simulation von aushärtenden Polymeren
am Beispiel von akrylischem Knochen-
zement**

V.: Prof. Dr. rer. nat. Michael Pfitzner | 1.: Prof.
Dr.-Ing. habil. Alexander Lion | 2.: Prof. Dr.-Ing.
habil. Jörn Ihlemann, TU Chemnitz

Dr.-Ing. Thomas Ramcke

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

**Simulation der Flach-Verdampfung bei
der kryogenen Einspritzung in Orbit
Raketentriebwerken**

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Markus Klein | 1.: Prof.
Dr. rer. nat. Michael Pfitzner | 2.: Prof. Dr. rer.
nat. Michael Oschwald

Dr. rer. nat. Christian Siebenwirth

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

**Gezielte Bestrahlung zellulärer und
nukleärer Substrukturen am Ionen-
mikrostral SNAKE**

V.: Prof. Dr. rer. nat. Matthias Gerdts | 1.: Prof.
Dr. rer. nat. Günther Dollinger | 2.: PD Dr. Anna
Friedl

Dr. rer. pol. Carina Schmidt

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Why Do Crises Not Escalate? Causes of Dyadic Interstate Conflict Desalation

V.: Prof. Dr. rer. pol. habil. Franz Kohout | 1.: Prof. Dr. phil. Carlo Masala | 2.: Prof. Dr. Reinhard Meier-Walser | 3.: Prof'in Dr. jur. Kathrin Groh
4.: Prof.: Dr. phil. Dirk Lüddecke

Dr. phil. Davor Zebec

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Die Massentötungen nach Kriegsende 1945 auf dem jugoslawischen Kriegsschauplatz. Ein Vergleich der kroatischen und slowenischen Historiografie

V.: Prof. Dr. rer. pol. habil. Franz Kohout | 1.: Prof. Dr. Herman Rumschöttel | 2.: Prof. Dr. Sylvia Schraut | 3.: Prof. Dr. Rolf Wörsdorfer, Uni Basel
4.: Prof. Dr. jur. Daniel E. Khan | 5.: Prof. Dr. phil. Walter Demel

Dr.-Ing. Uwe Stoll

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften

Using Existing Structured Data as a Learning Set for Web Information Extraction in E-Commerce

V.: Prof. Dr. oec. Hans A. Wüthrich | 1.: Prof. Dr. rer. pol. Martin Hepp | 2.: Prof. Dr. Claudius Steinhardt

Forschungsförderung

Prof. Dr.-Ing. Klaus Bogenberger

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften
„Fahraktiver Probandenversuch“
BMW GmbH

Prof. Dr.-Ing. Norbert Gebbeken

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften
„Nah-, Kontakt- und Embedded-Detonation (NKED)“
Bundesministerium für Verteidigung

„NATO Interoperable Bridge Classification Project“

NATO

Prof. Dr.-Ing. Christian Jacoby

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften
„Kompakte, umweltverträgliche Siedlungsstrukturen im regionalen Kontext“
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau & Reaktorsicherheit

Prof. Dr.-Ing. Manfred Keuser

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften
„NATO Interoperable Bridge Classification Project“
NATO

Prof. Dr.-Ing. habil Steffen Krause

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften
„Notfallvorsorgeplanung in der Wasserversorgung – Notfallversorgungskonzepte NoWa II“
Bundesamt für Bevölkerungsschutz u. Katastrophenhilfe

Prof. Dr. techn. Andreas Taras

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften
„NATO Interoperable Bridge Classification Project“
NATO

Prof. Dr.-Ing. Andreas Knopp

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
„VerITAS: Verifikations- und Testanlage SATCOM“
Bundesministerium für Verteidigung

Prof. Dr.-Ing. Jörg Böttcher

Fakultät für Elektrotechnik und Technische Informatik
„Durchführung von Labortests zur Analyse der Einhaltung normenkompatiblen Betriebsverhaltens zu einem Smart-Switch-Controller-Prototypen“
SinePulse GmbH

„Entwicklung verallgemeinerter Objektfunktionen für eine neuartige semantische Kamera“

Hallo Welt GmbH

„Erarbeitung eines flugdynamischen Modells zur Ansteuerung einer Notlande-fläche in der Hinderniskulisse“

Prof. Schaller UmweltConsult GmbH

Prof. Dr. Karl-Heinz Renner

Fakultät für Humanwissenschaften
 „Entwicklung von Fragebögen zur Evaluation bedarfsgerechter Stressprävention und Ressourcenförderung im BGM-Rollout der Bundeswehr“
 Bundesministerium für Verteidigung

Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Kähler

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
 „Windkanalmessungen im Atmosphärischen Windkanal München (AWM)“
 Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt

Prof. Dr.-Ing. habil. Alexander Lion

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
 „Experimentelle Untersuchungen zum Lebensdauerverhalten von Elastomerbauteilen“
 Boge Elastmetall GmbH

Prof. Dr. rer. nat. Michael Pfitzner

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
 „Untersuchung effizienter Filmkühlkonfigurationen in realistisch turbulenter Außenströmung“
 Deutsche Forschungsgemeinschaft e. V. (DFG)

Prof. Dr.-Ing. Thomas Kuttner

Fakultät für Maschinenbau
 „Crashversuch Head-up-Display“
 Makross PartG

„Untersuchungen zum Löseverhalten von Schraubenverbindungen“
 Makross Ingenieure Mawick-Krumrein

Prof. Oliver Meyer

Fakultät für Maschinenbau
 „Konzeptstudie Windkraftprofile“
 „Konzeptstudie II Windkraftprofile“
 TEG GmbH

Prof. Dr. Teresa Koloma Widdascheck-Beck

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften
 „Beyond ‘Trauma’: Transregional and Interdisciplinary Perspectives on War-Related Distress“
 Deutsche Stiftung Friedensforschung

Prof. Dr. Michael Eßig

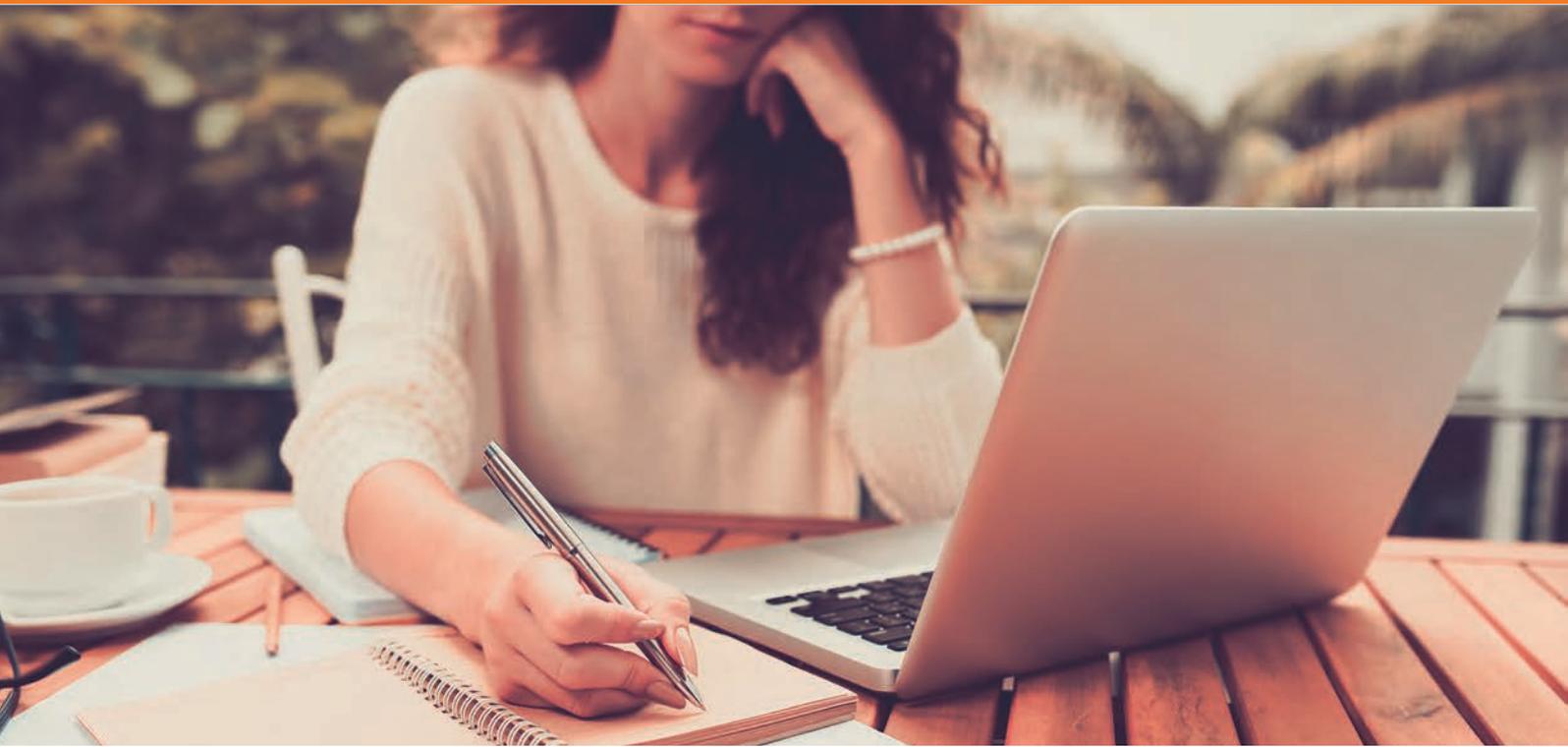
Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften
 „Kompetenzzentrum Innovative Beschaffung (KOINNO)“
 BME e.V.
 „Konzept für die Transferstelle PBL“
 ESG Elektroniksystem- und Logistik GmbH

Prof. Dr. Stephan Kaiser

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften
 „Indiziert. Transformiert. Digitalisiert. Instrumente für den erfolgreichen Wandel ins Arbeiten 4.0/DigiTrain“
 Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Dr. Sandra Praxmarer-Carus

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften
 „Wirksame Beeinflussung von Risikowahrnehmung und Verhaltensabsicht bei komparativ unrealistisch optimistischen Zielpersonen“
 Deutscher Verein für Versicherungswissenschaft e. V.



Das neue Schreibkompetenzzentrum

Die Schreibkompetenz von Studierenden zu bewerten, hat lange Tradition an deutschen Hochschulen, diese kontinuierlich zu fördern, setzt sich erst langsam durch. Ab dem Herbsttrimester will die Universität der Bundeswehr München ihren Studierenden Unterstützung zur Erlangung von Schreibfähig- und -fertigkeiten anbieten und folgt damit dem Vorbild großer und kleiner US-amerikanischer Universitäten. Diese betreiben Writing Centers seit Jahrzehnten und bewerten kompetente Textarbeit als überaus bedeutsame Qualifikation: Im Schreibprozess entstehen echtes Verständnis für fremde Inhalte einerseits und völlig neue Ideen andererseits. Reflexion und Argumentation befähigen dann langfristig zur aktiven Teilnahme am Wissensdiskurs.

Die hohe Komplexität des Schreibprozesses bedingt, dass das ambitionierte Ziel „Schreibkompetenz fördern“ in Teilkompetenzen adressiert, und dass Betreuung und Beratung den Studierenden in jeder Teilaufgabe zur Verfügung stehen müssen. An unserer Universität lehren Einführungen wichtige Inhalte wie Zitation, Gliederung und Recherche, angeboten beispielsweise von den Fakultäten, dem ZI Studium+ oder der Universitätsbibliothek. Dies ist unverzichtbare Voraussetzung für alle Studierenden, um darauf aufbauend in individueller und kleinschrittiger Weise das Schreiben als professionelles Handeln begreifen und ausbilden zu können.

Das Schreibkompetenzzentrum (SZ) der Universität entwickelt seit Juni dieses Jahres ein entsprechendes Förderkonzept, das die bestehenden Leistungen berücksichtigt, und sich eng an der Zielgruppe orientiert: Schreiberfahrung, Schulbildung und Fachrichtung diversifizieren unsere Studierenden und die Herausforderungen, denen sie schreibend im Studium gegenüberstehen. Das Angebot des SZ ist deshalb methodisch breit gefächert und reicht von der reinen Bereitstellung von Inhalten bis zu Einzelberatung vor Ort oder online. Es ist für die Studierenden kostenfrei und folgt strikt dem individuellen Beratungswunsch.

Um Studierenden entlastende Serviceleistungen passend zu ihren konkreten Schreibaufgaben anbieten zu können, bitten wir die Fakultäten um Zusammenarbeit. Auch rechnen wir fest mit Ihrer Empfehlung in den Lehrveranstaltungen – Angebot und Entwicklung finden Sie auf www.unibw.de/sz.

Neubibergs Erster Bürgermeister informiert

Verbindendes Leben, statt Trennendes suchen

Liebe Studierende,

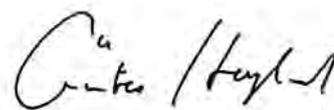
in den letzten Monaten sind die Bundeswehr und die Universität der Bundeswehr München unter Verruf geraten. Anlass gab der Fall des Oberleutnants Franco A., der ein Doppelleben als registrierter syrischer Flüchtling führte und Gewaltanschläge auf Einrichtungen und Persönlichkeiten plante. Kurze Zeit später erreichte uns die Nachricht, dass der Militärische Abschirmdienst gegen ein rechts-extremes Netzwerk an der Universität ermittelt. Das Bild, das daraufhin von der Bundeswehr in den Medien gezeichnet wurde, ist mitunter ein Negatives. Vom Fehlverhalten Einzelner wird auf die Bundeswehr als Ganzes geschlossen, was ihr Ansehen nachhaltig beschädigt. Pauschalisierungen und Vorurteile gegenüber Soldatinnen und Soldaten erhalten Aufwind.

Meist nehmen wir die Bundeswehr nur über die Medien wahr und der Auftritt der Soldaten in ihrer Uniform, v. a. im Feldanzug, wirkt auf viele befremdlich. Dabei wird in der öffentlichen Debatte oft vergessen, dass sie einen Diensteid leisten, in welchem sie ihre Verbundenheit zu Staat und Volk „versprechen“. Wenn auch die Bedeutung von ideeller Natur ist, so gilt dieser Eid als allgemeine Handlungsmaxime. Radikales Gedankengut ist gänzlich fehl am Platz in einer Organisation wie der Bundeswehr.

Um unser Bild der „Staatsbürger in Uniform“ in Zeiten, in denen Vorurteile zunehmen, geradezurücken, bedarf es des intensiven Dialogs. Zu einem solchen lud der Vorsitzende der Truppenkameradschaft, Leutnant Sebastian Habicht, Mitglieder des Gemeinderats, Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung und Soldaten ein. Seiner Einladung folgten seitens der Universität neben Oberst Detlev Adelman auch Vertreter des Konvents, die Chefredakteurin der Zeitschrift „CAMPUS“, der Leiter der Big Band „At Ease“ und viele mehr. Mit den Worten „Verbindendes Leben, statt Trennendes suchen“ eröffnete Leutnant Habicht das 1. Neubiberger Uni-Frühstück, ein neues Format des Austauschs auf Augenhöhe. Vor allem durch persönliche Kontakte und Gespräche können Erfahrungen ausgetauscht und gleichzeitig mehr Transparenz geschaffen werden.

Das Neubiberger Uni-Frühstück ist natürlich nicht die einzige Verbindung zwischen der Gemeinde Neubiberg und der Universität der Bundeswehr. Bereits seit Langem existieren einmalige sowie wiederkehrende Projekte, die das Miteinander zwischen Studierenden und der Gemeinde unterstreichen.

Ich freue mich auf die weitere Fortführung des konstruktiven und lebendigen Austauschs!



Ihr Günter Heyland
Erster Bürgermeister
Universitätsgemeinde Neubiberg



Die Mailflut hat ein Ende

Am 12. Juli 2017 wurde mit der Freigabe eines ersten Teils des neuen Webauftritts unter <http://go.unibw.de/info> die interne Mailkommunikation neu organisiert. Die inzwischen völlig überfüllten großen Mailinglisten universitätsmitglieder, studenten und mitarbeiter werden damit drastisch entlastet. Damit besteht wieder die Hoffnung, dass wirklich wichtige Nachrichten, welche alle Mitglieder der Universität erreichen sollen, auch wieder wahrgenommen und gelesen werden.

Es werden jetzt verschiedene Rubriken von „Angebote“ bis „Veranstaltungen“ angeboten, welche die Informationen thematisch sortiert aufnehmen. Zur Einstellung von Informationen werden wiederum Mails als einfach handhabbares Medium genutzt. Jedes Mitglied der Universität kann nun Mails an eine dieser Rubriken senden. Nach einer ersten auf Zulässigkeit erfolgreich geprüften Mail wird der Absender für künftige Mails dieser Rubrik freigeschaltet, so dass weitere Mails ohne jegliche Moderation sofort eingestellt werden.

Die größte Veränderung aber dabei ist, dass es keine zwangsweise Zustellung von Mails über diese Listen mehr geben wird. Jeder Interessent an einer dieser Rubriken kann die dahinter liegende Mailingliste abonnieren, um weiterhin in den Genuss einer direkten Mailzustellung zu gelangen. Damit sollten auch die Postfächer aller Mitglieder der Universität deutlich weniger belastet werden.

Prof. Stefan Schwarz,
Leiter Rechenzentrum

i Weitere detaillierte Informationen zu den neuen Rubriken und deren Nutzung finden Sie unter:
<http://go.unibw.de/mailr>

